

PRESSEINFORMATION

Philosophy On Stage #3

Philosophie-Performance-Festival

Ort: Haus Wittgenstein, 1030 Wien, Parkgasse 18
Bulgarisches Kulturinstitut

Zeit: Do, 24. Nov. - So, 27. Nov. 2011

Presse: Mag.a Elisabeth Schäfer / elisabeth.schaefer@univie.ac.at / Tel: +43 676 9578329

Web: <http://homepage.univie.ac.at/arno.boehler>



Philosophy On Stage #3

wird im Rahmen des FWF-Forschungsprojekts „Generating Bodies“ (TRP 12-G21) durchgeführt.

Forschungssitz

Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft, Universität Wien (ARNO BÖHLER).

Kooperationspartner

Tanzquartier Wien (KRASSIMIRA KRUSCHKOVA),

Max Reinhardt Seminar Wien, MDW (SUSANNE VALERIE GRANZER),

Alpen-Adria-Universität Klagenfurt (ALICE PECHRIGGL).

Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen: Mag. Christian Herzog, Dr. Markus Mittmansgruber, Mag.^a Elisabeth Schäfer.

Gefördert vom österreichischen Fonds für wissenschaftliche Forschung (FWF)



Inhaltsverzeichnis



Philosophy On Stage #3

Philosophie-Performance-Festival

Bulgarisches Kulturinstitut

Ort: Haus Wittgenstein, 1030 Wien, Parkgasse 18

Zeit: Do, 24. Nov. - So, 27. Nov. 2011

Inhaltsverzeichnis

Zur Intention

Schnittstelle Philosophie≠Kunst.....	03
Festivalprogramm.....	05
Abstracts // CV.....	11

Zur Organisation

Organisationsteam.....	43
Kartenreservierung-Presseservice.....	44

Beilage 1:

DVD: digitale Version der Pressemappe.....	46
--	----

Schnittstelle Philosophie≠Kunst



Philosophy On Stage #3

Ort: Haus Wittgenstein, 1030 Wien, Parkgasse 18
Bulgarisches Kulturinstitut

Zeit: Do, 24. Nov. - So, 27. Nov. 2011

Vom 24. bis zum 27. November 2011 wird das Haus Wittgenstein in der Parkgasse 18, 1030 Wien zur Spielstätte des Philosophie- und Performance-Festivals *Philosophy on Stage #3*.

Das Festival bringt 64 Performer/innen aus Tanz, Theater, Performance, Philosophie und Wissenschaft auf die Bühne.

Motto

Wissen wir überhaupt, was ein Körper vermöchte (Spinoza)
was er de facto zu denken vermöchte (Nancy)
wenn ihm von der Macht des herrschenden Diskurses (Foucault)
einst die Erlaubnis gegeben würde (Butler)
sich selbst diesseits der Norm asketischer Ideale denkerisch äußern zu dürfen (Nietzsche)?

Zur philosophischen Intention des Projekts

Vielleicht war Friedrich Nietzsche der erste abendländische Philosoph, dem ein „verbotener Blick“ auf das verborgene Verhältnis von **Macht, Sexualität und Wahrheit** gelungen ist:

- Dass der Wille zur Wahrheit eine asketische Maskierung unseres Begehrens sein könnte,
- dass Wissenschaft und Vernunft vor allem als Praktiken der Disziplinierung und Kontrolle unserer Körper gelesen werden sollten,
- dass die Macht sich jene Körper verschafft, die sie braucht, um sich an der Macht zu erhalten,

solche Gedanken waren dem abendländischen Denken lange fremd. ——— Mussten sich Philosophen und Wissenschaftler für gewöhnlich doch in den asketischen Typus des stoischen Menschen verkleiden, um überhaupt auch nur möglich zu sein!

Philosophy On Stage #3 stellt dieses **Idol eines apathischen Denkens**, das den Weg zu Objektivität und Wissenschaftlichkeit weisen sollte, in Frage stellen, indem es in Kooperation mit den Künsten nach Formen eines Denkens sucht, das sich selbst als **materielle Praxis** versteht:

- als ein Denken *der* Körper, das sich *nur* im Rekurs auf einen Körper vollziehen kann,
- als Denken in Bewegung,
- als Denken „im Affekt“,
- als Denken in Berührung,
- als Denken in KonTakt,
- als Form des Mitseins der Körper:

...mit-ein-ander

unter-ein-ander

über-ein-ander

durch-ein-ander

gegen-ein-ander

neben-ein-ander

für-ein-ander...

Philosophy On Stage #3 ist folglich unterwegs zu einer **Fröhlichen Wissenschaft (Gay Science)**, in der sich **die Liebe zum Denken** auf sublimale Art und Weise lustvoll äußern darf.

...Gesten des Denkens

„Es bliebe, nicht über den Körper zu schreiben, sondern den Körper selbst.“

Jean-Luc Nancy, *Corpus*, Zürich-Berlin: Diaphanes Verlag 2003

„Der Körper der Philosophierenden, von der traditionellen Philosophie in der Regel vergessen, wird in *Philosophy On Stage* zum eigentlichen Gegenstand des Denkens erhoben. In Vorträgen und Lecture-Performances wird ein Denken der Sinnlichkeit gewagt, in dem der EigenSinn der Körper zum Vorschein und zur Sprache kommen soll. Im Zuge der Dekonstruktion klassischer Körperriten wissenschaftlicher Praktiken möchte *Philosophy On Stage* daran erinnern, ‚dass Denken gelernt sein will, wie Tanzen gelernt sein will, als eine Art Tanzen‘.“

GRENZ_film (Hg.), *Philosophy On Stage*, DVD-Buch, Wien: Passagen Verlag 2007

„*Die Geständnisse des Fleisches*. Die institutionalisierten Geistes- und Kulturwissenschaften beharren stur auf einem überkommenen Primat des Geistes vor dem Körper. Das Denkformat der Lecture-Performance antwortet darauf mit einer Vernunft der Leiblichkeit.“

Dominik Zechner, *Der Standard*, Interview mit Arno Böhler und Krassimira Kruschkova, 25.Nov.2010

Festivalprogramm



Philosophy On Stage #3

Ort: Haus Wittgenstein, 1030 Wien, Parkgasse 18
Bulgarisches Kulturinstitut

Zeit: Do, 24. Nov. - So, 27. Nov. 2011

... vergessene Körper der Philosophie

Sind sie schon einmal einem objektiven, kontextfreien, apathischen, selbstlosen, unberührbaren Körper begegnet?

Philosophy On Stage #3 wird jene Körper inmitten des Corpus Wissenschaft aufsuchen, die sich dem Ideal stoischer Nüchternheit nie gänzlich unterordnen werden: die Körper der Wissenschaftler/innen selbst. Eigenwillige Körper, die von anderen Körpern immer schon affiziert und mitgerissen werden: Auch beim Denken, auch beim Vortragen, auch beim wissenschaftlichen Schreiben und Reden.

Es ist diese wunde Stelle, dieser unbeherrschbare Fremdkörper im Corpus Wissenschaft, die vom 24.-27. November im Haus Wittgenstein performativ verhandelt wird.

Flyer

TICKETS:
FESTIVALPASS € 42 (€ 28 erm.)
TAGESPASS € 18 (€ 12 erm.)
ABENDS BZW. SONNTAGSMATINÉE
€ 12 (€ 8 erm.)

DO. 24.NOV. 19:00-22:00
FR. 25.NOV. 10:00-OPEN END
SA. 26.NOV. 10:00-22:00
SO. 27.NOV. 11:00-14:00

FWF-Forschungsprojekt:
GENERATING BODIES - KORPORALE PERFORMANZ
<http://homepage.univie.ac.at/arno.boehler>

GEFÖRDERT VON DEN ÖSTERREICHISCHEN FOR-
SCHUNGSFONDS FWF (TRP12-G21)
Forschungssitz: Universität Wien, Fakultät für Philosophie und Dä-
monologie (Arno Böhler), Kooperationspartner: Universität
für Musik und darstellende Kunst Wien, Max Reinhardt Seminar
(Susanne V. Granzner), Tanzquartier Wien (Krasimira Kruschkova),
Universität Klagenfurt (Alice Peckrigg), Wissenschaftliche Mitarbei-
ter: Christian Herzog, Markus Mithamgruber, Elisabeth Schäfer

(LECTURE)-PERFORMANCES
MILLI BITTERLI // ARNO BÖHLER / SUSANNE VALERIE GRANZER /
HANS HOFFER / WOLFGANG MITTERER / HUBERTUS PETROLL
CHOR MAX REINHARDT SEMINAR // BARBARA KRAUS / ANDRE-
AS HAMZA // ANNA MENDELSSOHN // DIETER MERSCH / LISA
STERTZ // FRANS POELSTRA // THEMO STRUTZENBERGER //
GEORG CHRISTOPH THOLEN / DIETER KOVACIC (dwb13)

INTERVENTIONEN
JENS BADURA / FLORIAN BOGNER / LARS MLEKUSCH // ALICE
PECKRIGGL / MARKUS BRANDSTÄTTER / MARTINA CIZEK / FRED
ILGER // MARCIUS STERNWEG // RAINER TOTZKE (Kurt Mondauger)

VORTRÄGE
MARLEN BIDWELL-STEINER // LAURA CULL // ROLF ELBERFELD //
SYBILLE KRÄMER // ALICE LAGAAY // KONRAD PAUL LIESSMANN
/ VIOLETTA L. WAIBEL // SRIRAM // YUNUS TUNCEL

YOUNG PERFORMANCE CORNER
BERNADETTE ANZENGRUBER // ROSA DANNER / ESTHER HUT-
FLESS // VANJA KIRCHHOFF // CORINNE MAIER // VERONIKA
MAURER / GEORG PÖCHHACKER / RUDI RISATTI / ANGELIKA
SEPPI

RAUMKONZEPT HAUS WITTGENSTEIN
HANS HOFFER

INSTALLATIONEN
THOMAS BALLHAUSEN // EVIE GARF // KONSTANTINOS-ANTONI-
OS GOUTOS // RUTH HANKO // HERWIG KOPP // ANDREAS
FUSCH // HUGO VIEIRA DA SILVA / HEIDI WILM

SONNTAGSMATINÉE
GESPRÄCH MIT RENE POLLESCH / ARNO BÖHLER / KRASSIMIRA
KRUSCHKOVA

CLUB DER TOTEN PHILOSOPHEN
MODERATION JENS BADURA
DELEUZE • MARC RÖLLI / KANT • THOMAS KATER / SPINOZA •
ROBERT SCHNEPP / WITTGENSTEIN • RICHARD HEINRICH

TECHNIK TEAM
CHRISTINA BAUER / ANNA-LENA FÜSSL / EVIE GARF / CHRISTIAN
GROSS / CHRISTOPH HOCHENBICHLER / BERNHARD SODEK /
THOMAS WIRTHENSCHN

24.-27. NOV. 2011 **HAUS WITTGENSTEIN**
TICKET-RESERVIERUNG: EMAIL AN elisabeth.schaefer@univie.ac.at
BULGARISCHES KULTURINSTITUT 1030 WIEN, PARKGASSE 18
TELEFON: 01/713 31 64

Logos: LWF, universität wien, tanzquartier wien, ELLEN DORIS UNIVERSITÄT, G.M.W.F., KUNST KLUB

PROGRAMM PHILOSOPHY ON STAGE #3

Donnerstag 24.11.11	Freitag 25.11.11	Samstag 26.11.11	Sonntag 27.11.11
	<p style="text-align: center;">Zeit: 10:00-22:00 Ort: Speisezimmer (Erdgeschoss) 12h-PERFORMANCE Dieter Mensch / Lisa Startz „AGON: Memory Combat“</p>	<p style="text-align: center;">Zeit: 10:00-10:45 Ort: Theater (Untergeschoss) VORTRAG Yunus Tuncel „Bodily Regimes in Performative Philosophy: The Cynics and Shamelessness“</p>	<p style="text-align: center;">Zeit: 11:00-12:30 Ort: Theater (Untergeschoss)</p> <p style="text-align: center;">SONNTAGS MATINÉE</p> <p style="text-align: center;">Begrüßung Elisabeth Freismuth Einführungen Susanne V. Granzer Alice Pechriggl</p>
	<p style="text-align: center;">Zeit: 10:30-11:15 Ort: Theater (Untergeschoss) VORTRAG Laura Cull „Deleuze, philosophical diseases and the thought of illness“</p>	<p style="text-align: center;">Zeit: 11:00-11:30 Ort: Salon (Erdgeschoss) INTERVENTION Jens Badura / Florian Bogner / Lars Mlekusch „SPRECHSPIELEN – Eine sprachmusikalische Versuchsanordnung“</p>	<p style="text-align: center;">GESPRÄCH MIT RENÉ POLLESCH</p> <p style="text-align: center;">Moderation Arno Böhler Krasimira Kruschkova</p>
	<p style="text-align: center;">Zeit: 11:15-11:40 Ort: Theater (Untergeschoss) YOUNG PERFORMANCE CORNER Corinne Maier „Lecture (as) Performance: Martin Heideggers Auf-der-Bühne-sein“</p>	<p style="text-align: center;">Zeit: 11:30-12:00 Ort: Foyer/Salon (Erdgeschoss) YOUNG PERFORMANCE CORNER Angelika Seppi / Veronika Maurer / Georg Pöchhacker / Rudi Risatti „Wiederaufführung: Die zweifache Séance“</p>	<p style="text-align: center;">Zeit: 12:30-14:00 Ort: Theater (Untergeschoss)</p> <p style="text-align: center;">CLUB DER TOTEN PHILOSOPHEN</p> <p style="text-align: center;">Moderation Jens Badura Deleuze = Marc Rölli Kant = Thomas Kater Spinoza = Robert Schnepf Wittgenstein = Richard Heinrich</p>
	<p style="text-align: center;">Zeit: 12:00-12:30 Ort: Salon (Erdgeschoss) INTERVENTION Alice Pechriggl / Markus Brandstätter / Martina Cizek / Fred Ilger „Verkörperte Denkkakte – Denken, das sich gebärdet“</p>	<p style="text-align: center;">Zeit: 12:15-12:45 Ort: Souterrain (Zwischengeschoss) YOUNG PERFORMANCE CORNER Rosa Danner / Esther Huffless „Die Wissenschaftler_in und ihr Double – Ein Fremd- und Selbstversuch“</p>	
	<p style="text-align: center;">Zeit: 12:35-13:00 Ort: Souterrain (Zwischengeschoss) YOUNG PERFORMANCE CORNER Bernadette Anzengruber „An deiner Zunge“</p>	<p style="text-align: center;">Zeit: 13:00-13:40 Ort: Theater (Untergeschoss) VORTRAG Marlen Bidwaß-Steiner „Geschlecht als Passion, Geschlecht im Affekt? Die Bewegungen der Seele in Embodiment-Debatten“</p>	
	<p style="text-align: center;">Zeit: 13:15-13:40 Ort: Salon (Erdgeschoss) YOUNG PERFORMANCE CORNER Vanja Kirchhoff „Viel zu vieles zeigend, viel zu viel versteckend. Lieder in Symbolen und Diabolon“</p>	<p style="text-align: center;">Zeit: 13:40-15:00 Ort: Theater-Foyer (Untergeschoss) MITTAGSPAUSE (BUFFET)</p>	
	<p style="text-align: center;">Zeit: 13:40-15:00 Ort: Theater-Foyer (Untergeschoss) MITTAGSPAUSE (BUFFET)</p>	<p style="text-align: center;">Zeit: 15:00-15:45 Ort: Theater (Untergeschoss) VORTRAG Alice Lagaay „Über die menschliche Stimme – und das ethische Potenzial einer Wiederentdeckung des Körpers in der Philosophie“</p>	
	<p style="text-align: center;">Zeit: 15:00-16:00 Ort: Theater (Untergeschoss) VORTRÄGE Sriram „Körper in der Yoga-Tantrischen Philosophie“ Rolf Elberfeld „Zwischen Sagen und Zeigen. Jikaku: Selbstbewusstsein, Selbstwahrnehmung, Selbstgewahren“</p>	<p style="text-align: center;">Zeit: 15:45-17:00 Ort: Theater (Untergeschoss) DISKUSSION MIT DEN AKTEUR/INNEN</p>	
	<p style="text-align: center;">Zeit: 16:00-17:00 Ort: Theater (Untergeschoss) DISKUSSION MIT DEN AKTEUR/INNEN</p>	<p style="text-align: center;">Zeit: 17:00-18:00 Ort: Open House KAFFEPAUSE</p>	
	<p style="text-align: center;">Zeit: 17:00-18:00 Ort: Open House KAFFEPAUSE</p>	<p style="text-align: center;">Zeit: 18:00-18:30 Ort: Salon (Erdgeschoss) INTERVENTION Barbara Kraus „Voices of the Unknown-the Breath of Silence“</p>	
	<p style="text-align: center;">Zeit: 18:45-19:30 Ort: Theater (Untergeschoss) VORTRAG Sylvie Krämer „Körperlichkeit des Denkens: Erkennen als Begehen eines Weges. Wider das Vorurteil der Körperlosigkeit des Denkens als angebliches „Erbe der Philosophie““</p>	<p style="text-align: center;">Zeit: 18:30-19:00 Ort: Salon (Erdgeschoss) INTERVENTION Rainer Totzke / Kurt Mondaugen „Soundcheckphilosophiemaschine“</p>	
<p style="text-align: center;">Zeit: 19:00-20:00 Ort: Theater (Untergeschoss) BEGRÜSSUNGEN EINFÜHRUNGEN</p>	<p style="text-align: center;">Zeit: 19:30-20:00 Ort: Open House</p>	<p style="text-align: center;">Zeit: 19:00-20:00 Ort: Theater (Untergeschoss) VORTRAG Konrad P. Liessmann/Violetta L. Walbel „Zum Raum wird hier der Leib. Mythos und Wahrheit vom vergessenen Körper des Philosophen“</p>	
<p style="text-align: center;">Zeit: 20:00-20:30 Ort: Open House WATCHING INSTALLATIONS</p>	<p style="text-align: center;">Zeit: 20:00-20:30 Ort: Theater (Untergeschoss) LECTURE-PERFORMANCE Frans Poelstra „Frans Poelstra zaubert #2“</p>	<p style="text-align: center;">Zeit: 20:00-20:30 Ort: Open House</p>	
<p style="text-align: center;">Zeit: 20:30-21:00 Ort: Theater (Untergeschoss) PERFORMANCE Anna Mendelsohn „Each Day in Life is History. The Rise and Fall“</p>	<p style="text-align: center;">Zeit: 20:30-21:00 Ort: Theater (Untergeschoss) PERFORMANCE Mili Bitterli „I did once a piece (walk and talk)“</p>	<p style="text-align: center;">Zeit: 20:30-21:00 Ort: Theater (Untergeschoss) LECTURE-PERFORMANCE Thimo Strutzenberger „Mit dem Körper arbeiten“</p>	
<p style="text-align: center;">Zeit: 21:00-22:00 Ort: Theater (Untergeschoss) LECTURE-PERFORMANCE Dieter Kovacic Georg Christoph Tholen „SchnittXstellen – zwischen Körper und Sprache, Sound und Bild“</p>	<p style="text-align: center;">Zeit: 21:00-22:00 Ort: Salon (Erdgeschoss) 12h-PERFORMANCE OFFENES ENDE</p>	<p style="text-align: center;">Zeit: 21:00-22:00 Ort: Theater (Untergeschoss) LECTURE-PERFORMANCE Susanne V. Granzer / Arno Böhler / Hans Hoffer / Wolfgang Mitterer / Chor MRS Hubertus Petrol „Corpus delicti. Denken, ein Ort des Verbrechens“</p>	

(Lecture)-Performance
Vortrag
Diskussion
Intervention
Young Performance Corner
Specials

DO. 24. NOV. 19.00 h - 22.00 h

Begrüßungen + Einführungsreden

19:00-20:00 THEATER

Open House

20:00-20:30

Watching Installations

ANNA MENDELSSOHN ^(A): *Each Day in Life is History. The Rise and Fall*

20:30-21:00 THEATER

GEORG CHRISTOPH THOLEN ^(CH) / **DIETER KOVACIC** ^(A) (dieb13): *SchnittXStellen – zwischen Körper und Sprache, Sound und Bild*

21:00-22:00 THEATER

FR. 25. NOV. 10. 00 h - open end

DIETER MERSCH ^(D) / **LISA STERTZ** ^(D): *AGON: Memory Combat*

10:00-22:00 12 Stunden Performance START: ESSZIMMER

LAURA CULL ^(GB): *Deleuze, philosophical diseases and the thought of illness*

10:30-11:15 THEATER

Young-Performance-Corner:

CORINNE MAIER ^(D): *Lecture (as) Performance: Martin Heideggers Auf-der-Bühne-sein. Ein kurzer Vortrag (über eine Arbeit über Vorträge).*

11:15-11:40 THEATER

ALICE PECHRIGGL ^(A) / **MARKUS BRANDSTÄTTER** ^(A) / **MARTINA CIZEK** ^(A) / **FRED ILGER** ^(A): *Verkörperte Denkakte – Denken, das sich gebärdet*

12:00-12:30 SALON

Young-Performance-Corner:

BERNADETTE ANZENGRUBER ^(A): *An deiner Zunge*

12:35-13:00 KELLERGALERIE

VANJA KIRCHHOFF ^(D): *Viel zu vieles zeigend, viel zu viel versteckend. Lieder in Symbolen und Diabolen*

13:15-13:40 SALON

Mittagspause

ca. 13:40-15:00

SRIRAM ^(IND): *Der Körper in der Yoga-Tantrischen Philosophie*

15:00-15:30 THEATER

ROLF ELBERFELD ^(D): *Zwischen Sagen und Zeigen.*

自覚 (jikaku): Selbstbewusstsein, Selbstwahrnehmung, Selbstgewahren

15:30-16:00 THEATER

Podiumsdiskussion 1

16:00-17:00 THEATER

Open House

17:00-18:00

Installations/Ballhausen

inkl. Kaffeepause

BARBARA KRAUS ^(A): *Voices of the Unknown – the Breath of Silence. Performance / Voices*
in Zusammenarbeit mit **ANDREAS HAMZA** ^(A) Ton/Livekomposition

18:00-18:30 SALON

SYBILLE KRÄMER ^(D): *Körperlichkeit des Denkens: Erkennen als Begehen eines Weges.
Wider das Vorurteil der Körperlosigkeit des Denkens als angebliches ‚Erbe der Philosophie‘*

18:45-19:30 THEATER

Open House

19:30-20:00

Kaffeepause

FRANS POELSTRA ^(NL): *Frans Poelstra zaubert #2*

20:00-20:30 THEATER

MILLI BITTERLI ^(A): *I did once a piece, yes, I did once a piece (walk and talk). Solo*

20:30-21:30 THEATER

DIETER MERSCH ^(D) / **LISA STERTZ** ^(D): *AGON: Memory Combat*

12 Stunden Performance Mersch

OFFENES ENDE

SA. 26. NOV. 10.00 h - 22.00 h

YUNUS TUNCEL ^(USA): *Bodily Regimes in Performative Philosophy: The Cynics and Shamelessness*

10:00-10.45 THEATER

JENS BADURA ^(CH) / **FLORIAN BOGNER** ^(A) / **LARS MLEKUSCH** ^(A): *Sprechspielen – Eine sprachmusikalische Versuchsanordnung*
11:00-11:30 SALON

Young-Performance-Corner:

VERONIKA MAURER ^(A) / **GEORG PÖCHHACKER** ^(A) / **RUDI RISATTI** ^(I) / **ANGELIKA SEPPI** ^(I): *Wiederaufführung: Die zweifache Séance*
11:30-12:00 FOYER/SALON

ROSA DANNER ^(A) / **ESTHER HUTFLESS** ^(A): *Die Wissenschaftler_in und ihr Double – Ein Fremd- und Selbstversuch*
12:15-12:45 KELLERGALERIE

MARLEN BIDWELL-STEINER ^(A): *Geschlecht als Passion, Geschlecht im Affekt? Die Bewegungen der Seele in Embodiment-Debatten*
13:00-13:40 THEATER

Mittagspause

ca. 13:40-15:00

ALICE LAGAAY^(D): *Über die menschliche Stimme - und das ethische Potenzial einer Wiederentdeckung des Körpers in der Philosophie*
15:00-15:45 THEATER

Podiumsdiskussion 2

15:45-17:00 THEATER

Open House

17:00-18:00

Installations/Ballhausen

inkl. Kaffeepause

MARCUS STEINWEG ^(D): *Der phantomatische Körper der Philosophie*

18:00-18:30 FOYER

RAINER TOTZKE ^(D) (Kurt Mondaugen): *Soundcheckphilosophiemaschine*

18:30-19:00 SALON

KONRAD PAUL LIESSMANN^(A) / **VIOLETTA L. WAIBEL** ^(D): *Zum Raum wird hier der Leib. Mythos und Wahrheit vom vergessenen Körper des Philosophen*

19:00-20:00 THEATER

Open House

20:00-20:30

Kaffeepause

THIEMO STRUTZENBERGER ^(A): *Mit dem Körper arbeiten*

20:30-21:00 THEATER

ARNO BÖHLER ^(A) / **SUSANNE VALERIE GRANZER** ^(A) / **HANS HOFFER** ^(A) / **WOLFGANG MITTERER** ^(A) / **CHOR MAX REINHARDT SEMINAR**: *Corpus delicti – Denken, ein Ort des Verbrechens*

21:00-22:00 THEATER

SO. 27. NOV. 11.00 h- 14.00 h

SUSANNE VALERIE GRANZER ^(A) / **ALICE PECHRIGGL** ^(A): *Epilog*

Sonntagmatinee / *Matinee on Sunday*:

RENÉ POLLESCH ^(D) im Gespräch mit **KRASSIMIRA KRUSCHKOVA** ^(A), **ARNO BÖHLER** ^(A)

11:00-12:30 THEATER

Abschluss:

CLUB DER TOTEN PHILOSOPHEN (Moderation: **JENS BADURA** ^(CH)). Mitwirkende: **DELEUZE** ≠ **MARC RÖLLI** ^(D), **KANT** ≠ **THOMAS KATER** ^(D), **SPINOZA** ≠ **ROBERT SCHNEPF** ^(D), **WITTGENSTEIN** ≠ **RICHARD HEINRICH** ^(A)

12:30-14:00 THEATER

Raumkonzept Haus Wittgenstein / *Concept of space at Haus Wittgenstein*:

HANS HOFFER ^(A): *Intérieur philosophique*

mit Installationen von / *with installations by*: **FILMARCHIV AUSTRIA** (**THOMAS BALLHAUSEN** ^(A)), **EVIE GARF** ^(US), **KONSTANTINOS-ANTONIOS GOUTOS** ^(GR), **RUTH HANKO** ^(A), **HERWIG KOPP** ^(A), **ANDREAS PUSCHL** ^(D), **HUGO VIEIRA DA SILVA** ^(PT), **HEIDI WILM** ^(D)



Philosophy On Stage #3

Ort: Haus Wittgenstein, 1030 Wien, Parkgasse 18
Bulgarisches Kulturinstitut

Zeit: Do, 24. Nov. - So, 27. Nov. 2011

AGON: MEMORY COMBAT

Dieter Mersch

Dieter Mersch setzt 12 Stunden lang seine eigene Gedächtnisarbeit gegen den Speicher eines Computers. Gesprochen wird jeweils der Text *Kunstmaschinen. Zur Mechanisierung von Kreativität* (erschienen in: Gerhard Gamm, Andreas Hetzel (Hg.): *Unbestimmbarkeitssignaturen der Technik*, Bielefeld 2005, S. 149-168), der sich mit dem Turing-Test, Fragen der Entscheidbarkeit und Unentscheidbarkeit sowie der automatischen Generierung von Kreativität auseinandersetzt. Dabei wird der Computerspeicher mit künstlicher Stimme den Text in genau gleicher Form immer nur wiederholen können, während Dieter Mersch versucht, „seinen“ geschriebenen Text zu memorieren, um dabei laufend Differenzen zu produzieren. Wo sich am Schluss beide befinden werden, wie weit das Erinnernte und spontan Ergänztes sich vom „ursprünglichen“ Text entfernt haben wird und inwieweit körperliche Erschöpfung laufend ein „Anderes“ in die Textur sowohl des Gedächtnisses wie der schriftlichen Vorgabe einträgt, wird sich im Experiment „zeigen“: *AGON: Memory Combat* ist ein Streit, eine Kampfansage, eine wechselseitige Resistenz und Provokation, die nicht nur den Computer im Wettkampf herausfordert, sondern auch den Zuhörer.

DIETER MERSCH

Geboren in Köln. Studium der Mathematik und Philosophie in Köln und Bochum. Dozent für Wirtschaftsmathematik an der Universität Köln (1983–94), freier Autor für verschiedene Rundfunkanstalten der ARD. Promotion in Philosophie an der Technischen Universität Darmstadt mit einer Arbeit zu *Semiotik, Rationalität und Rationalitätskritik bei Umberto Eco* (1992), sowie ebenfalls dort Habilitation in Philosophie mit der Arbeit *Materialität, Präsenz, Ereignis. Untersuchungen zu den Grenzen des Symbolischen* (2000).

2001-2004 Gastprofessor für Kunstphilosophie und Ästhetik an der Muthesius-Hochschule für Kunst und Gestaltung, Kiel. Seit 2004 Lehrstuhl für Medienwissenschaft an der Universität Potsdam.

BODILY REGIMES IN PERFORMATIVE PHILOSOPHY: THE CYNICS AND SHAMELESSNESS

Yunus Tuncel (Lecture)

In ancient Greece, philosophy was not confined within the walls of institutions and did not consist only of the mental activities of reading, writing, talking, and lecturing. Bodily regimes, as these were part of the general culture, were also manifest in the schools of philosophy and the way they did philosophy. Despite much that is unknown about early Greek schools, we know that Pythagoreans were positioned bodily in specific ways, suggesting that they may have practiced (Yoga-like) bodily meditations around the teacher. Members of the family of Empedocles were Olympians, and the Sophists instituted agon in philosophy in the form of formalized debates. As for the Socratics, we can assume that Socrates and/or his circle of disciples, including Plato and Xenophon, practiced some form of homoeroticism. Aristotle introduced the practice of walking and talking (hence the name peripatetics), and Epicurus initiated the art of conversing in philosophy with food, wine, and socializing. Finally, the Cynics used gestures, while not relying strictly on words, to convey their teachings in their performative acts. Many of these acts went against established conventions and were shameless. In short, many bodily regimes were at the disposal of philosophical schools and cultivated by them so that they are integrated into their ways of thinking.

In my lecture I will discuss the role of shameless, transgressive Cynic acts and their role in thinking, as I focus on the Cynic attack on complacency and stagnation in thought and culture, both in mind and body. I will examine what this sort of attack and what shamelessness (perhaps a cross-section of agonism and eroticism) could have meant to the Cynics. Although the Cynic acts are the closest to what we may call 'performance' today, many ancient schools provided paradigms for bodily regimes, whether they are for bodily meditation, athletics and contest games, erotics, or peripatetics, for the creation of what we may call a performative philosophy. Many of these physical-thought forms provide grounds for transvaluating what Nietzsche calls "ascetic idealism," that is the denial of the body and its idealization, in philosophy and in culture in general towards a recovery of the body in spectacle. As I make Cynic shameless interventions, I will end my presentation by drawing ideas on spectacular body from my recent book, *Towards a Genealogy of Spectacle*.

YUNUS TUNCEL

Yunus Tuncel has been teaching at The New School (New York City) since 1999. He received his Ph.D. in Philosophy from the New School for Social Research. Along with foundational classes in philosophy, he teaches interdisciplinary classes on power, spectacle, and crime & punishment. In addition to these topics, his research interests include agonism (the culture of competition), eroticism, the culture of the troubadours, and other areas of culture where art, literature, and philosophy intersect. He moderates discussions in the tradition of Café Philosophique at the French Institute.

CLUB DER TOTEN PHILOSOPHEN

Was werden sich Spinoza, Kant, Wittgenstein und Deleuze zur **Leidenschaft des Denkens** zu sagen haben? Sie erfahren es in unserem **Club der toten Philosophen**.

Es diskutieren:

Baruch de Spinoza (1632 – 1677) ≠ Robert Schnepf // Universität Halle

Immanuel Kant (1724 – 1804) ≠ Thomas Kater // Universität Leipzig

Ludwig Wittgenstein (1889 – 1951) ≠ Richard Heinrich // Universität Wien

Gilles Deleuze (1925 – 1995) ≠ Marc Rölli // Technische Universität Darmstadt

Moderation: Jens Badura // ETH Lausanne/Zürcher Hochschule der Künste

CORPUS DELICTI – DENKEN, EIN ORT DES VERBRECHENS

Arno Böhler // Susanne Valerie Granzer // Hans Hoffer // Wolfgang Mitterer // Chor des Max Reinhardt Seminars (Hubertus Petroll)

Am 30. Juli 1881 schreibt Friedrich Nietzsche aus Sils-Maria eine Postkarte an seinen Freund Franz O.: „Ich bin ganz erstaunt, ganz entzückt! Ich habe einen Vorgänger und was für einen! Ich kannte Spinoza fast nicht: dass mich jetzt nach ihm verlangte, war eine ‚Instinkthandlung‘. Nicht nur, dass seine Gesamttendenz gleich der meinen ist – die Erkenntnis zum mächtigsten Affekt zu machen– in fünf Hauptpunkten seiner Lehre finde ich mich wieder [...]: er leugnet die Willensfreiheit–; die Zwecke–; die sittliche Weltordnung–; das Unegoistische–; das Böse–; [...] In summa: meine Einsamkeit [...] ist wenigstens jetzt eine Zweisamkeit – Wunderlich! Übrigens ist mein Befinden gar nicht meinen Hoffnungen entsprechend. [...] Schon 6 schwere, zwei- bis dreitägige Anfälle!! – In herzlicher Liebe, Euer Freund.“

Franz O. liest die Postkarte – wieder und wieder. Ihre Botschaft über die abgründige Zweisamkeit der beiden Denker Spinoza & Nietzsche lässt ihn nicht mehr los. Sie katapultiert ihn in eine Philosophie der Körperlichkeit, in der er das Denken als Modus des Begehrens zu denken lernt – als eine Art Streben der Körper, sich kraft ihres Denkens am Sein zu erhalten. Doch dieses Affekt-Bild des Denkens stößt beim Chor der Gesetzeshüter auf Widerspruch. Er beginnt Franz O. den Prozess zu machen.

ARNO BÖHLER

Philosoph und Filmemacher. Universitätsdozent (Dr. habil) am Institut für Philosophie der Universität Wien. Forschungsaufenthalte an der Universität Bangalore, der Universität Heidelberg, der New York University und Princeton University. Einladung für Gastprofessuren: Institut für Philosophie der Universität Wien (SS 2010), Max Reinhardt-Seminar Wien (SS 2000). Gründung des Philosophie-Performance-Festivals „Philosophy On Stage“. Leitung der FWF-Forschungsprojekte: „Materialität und Zeitlichkeit performativer Sprechakte“ (P17600-G06), 2005–2007 sowie „Generating Bodies – Korporale Performanz“ (TRP 12-G21), 2010–2013. 1997 Gründung der wiener kulturwerkstätte GRENZ-film gemeinsam mit der Schauspielerin Susanne Valerie Granzer. Realisation der Reihe *Philosophie im Bild* und zahlreicher Lecture-Performances: *Philosophy On Stage*.

Weitere Informationen sowie Publikationliste auf: <http://homepage.univie.ac.at/arno.boehler>

SUSANNE VALERIE GRANZER

Ausbildung zur Schauspielerin am Max Reinhardt Seminar Wien. Anschließend 15 Jahre lang Engagements in zentralen Rollen am Theater in der Josefstadt, Volkstheater Wien, Theater Basel, Düsseldorfer Schauspielhaus, Schauspielhaus Frankfurt am Main, Schillertheater Berlin und Burgtheater Wien. Parallel zu den Engagements Studium der Philosophie an der Goethe-Universität Frankfurt am Main und der Universität Wien. Promotion 1995. Seit 1989 Professorin im künstlerischen Fach Rollengestaltung an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, Max Reinhardt Seminar. 1997 gemeinsam mit dem Philosophen Arno Böhler Gründung der wiener kulturwerkstätte GRENZ_film. Zahlreiche Lecture-Performances „Philosophy On Stage“.

FWF-Forschungsprojekte: 2005-2007 „Materialität und Zeitlichkeit performativer Sprechakte“. 2010–2013, „Korporale Performanz/Generating Bodies“, Translational Research Project TRP. Veröffentlichungen u.a.: „Schauspieler außer sich. Exponiertheit und performative Kunst“, Transcript Verlag, Bielefeld März 2011.

Weitere Informationen: <http://personal.mdw.ac.at/granzer>

DELEUZE, PHILOSOPHICAL DISEASES AND THE THOUGHT OF ILLNESS

Laura Cull (Lecture)

Like those who inspired him – Spinoza, Nietzsche & Artaud – Deleuze experienced a poor state of health during much of his working life: beginning in 1968 with the first major episode of the pulmonary illness that would dog the philosopher's body until his fatal defenestration in 1995. But what was the relationship, for Deleuze, between philosophy and illness, between thought and the body in poor health? In his late interview with Claire Parnet, Deleuze proposes that 'illness sharpens a kind of vision of life or a sense of life'. Rather than merely thinking about one's illness, one might use a fragile state of health to develop a mode of thought that is more tuned-in to life, Deleuze suggests. Alternatively, in *Pure Immanence*, Deleuze argues that, for Nietzsche, 'Illness is not a motive for a thinking subject, nor is it an object for thought: it constitutes, rather, a secret intersubjectivity at the heart of a single individual'. In these ways, and indeed in Nietzsche and Philosophy, Deleuze suggests that illness need not just separate us from our power to act; 'the same physiological state may weaken some powers but open up new possibilities of feeling or bring about new capacities for acting and being acted upon'. However, in *The Logic of Sense*, Deleuze also speaks of 'philosophical diseases'; arguing that idealism, for instance 'is the illness congenital to the Platonic philosophy'.

This paper will explore the value Deleuze attributes to illness in relation to thought as evidence of his embodied approach to philosophy. Contra Peter Hallward's recent critique, I will argue against the idea of Deleuze's thought as an ascetic philosophy that calls for a dissolution of the material self in order to become the adequate vessel for the passage of a dematerialised thought. Rather, I will suggest that the reason why Deleuze is interested in the thought that emerges from illness is because it involves a heightened awareness of our capacity to affect and be affected by other material bodies. At the same time, though, the paper will necessarily broach the ethical issues that arise in relation to a philosophy of illness and the risk of romanticizing suffering that it entails.

LAURA CULL

Dr. Laura Cull is Lecturer in Performing Arts at Northumbria University in Newcastle, UK. She is editor of "Deleuze and Performance" (Edinburgh University Press, 2009) and author of a number of articles including "How Do You Make Yourself a Theatre without Organs?: Artaud, Deleuze and the Concept of Differential Presence" (Theatre Research International). Forthcoming publication projects include the monograph, "Theatres of immanence: Deleuze and the ethics of performance" (Palgrave, 2012); an issue of the journal Performance Research entitled "On Philosophy and Participation" (co-edited with Karoline Gritzner), and the edited collection "Manifesto Now! Instructions for Performance, Philosophy, Politics" (forthcoming with Intellect and co-edited with Will Daddario).

Laura is Secretary of Performance Studies international (PSi) and Chair of the PSi Performance and Philosophy working group. Trained as an artist, Laura is also developing a practice-based aspect to her research, which has culminated in performances at the ICA (2008) and the Serpentine Gallery, London (also in 2008, with the artists' collective, SpRoUt).

DER KÖRPER IN DER YOGA-TANTRISCHEN PHILOSOPHIE

Raghavan Sriram

Seit Anbeginn der Ikonographie ist in Indien das Thema Körper zentral in jeder Überlegung über die Metaphysik des Seins. Nur wer die Grenzen kennt, kann sie überschreiten. Um die Grenzen des mikrokosmischen „Ich“ zu sprengen und die Universalität zu erfahren, ist das Sich Befinden im eigenen Leib Grundlage. Man kann zwar nicht leibbehaftet ins Paradies gelangen, aber um das Paradies zu erfahren, muss man tief in den Leib hineingelangen. Diese Überzeugung wird unterstrichen in der gesamten indischen Philosophie, im Yoga-Tantra wird sie aber zu einer grundsätzlichen Aufgabe, die zur Methodik der Philosophie gehört, erhoben. Dabei geht es vor allem um die Erfahrung der Leibhaftigkeit durch das Gewähr-Werden über seine Kontrasteigenschaften: Mann-Frau, Fülle-Leere und Akteur-Zuschauer sind die oft verwendeten Dualbilder aus den Yogaschriften. Der Begriff Tantra in der Yogaphilosophie bezieht sich auf alle Diskurse über die Dualität. Es geht nicht darum, die Dualität zu überwinden, sondern um ein einheitliches Erleben der dualen Bilder. Anhand von Metaphern aus diversen Yogaquellschriften sehen wir, wie das Rätsel des Körpers betrachtet wird.

R. SRIRAM

R. Sriram, geboren 1954 in Chennai, Schüler von T.K.V. Desikachar, unterrichtete mehrere Jahre am Yogainstitut KYM in Chennai, ehe er mit seiner Familie nach Deutschland zog. Er hält Vorlesungen, Vorträge und Seminare im In- und Ausland, unterrichtet Yogaausbildungsgruppen in Yoga-Praxis und -Philosophie und setzt dies ein, um Menschen im Einzelunterricht zu einem Heilungsweg in ihren chronischen Erkrankungen zu verhelfen. Er ist Autor mehrerer Bücher über Yoga und hat die Yogaquellschrift, das Yogasutra, aus dem Sanskrit ins Deutsch übersetzt.

DER PHANTOMATISCHE KÖRPER DER PHILOSOPHIE

Marcus Steinweg

Es ist wohl so, dass jedes Subjekt, „bereits in seinem eigenen Sein aus sich selbst ‚herausgetreten‘“ (M. Foucault) ist. In ihm öffnet sich eine Kluft, sodass es begreift, dass sich selbst zu denken – Selbstbewusstsein zu sein, sich selbst denkendes Denken – bedeutet, sich diesem Spalt oder diesem Riss zuzuwenden, dieser Wunde, die sich nicht schließt. Das macht aus ihm, wie Foucault sagt, einen „gefährlichen Akt“. Die Öffnung auf ein sich ihm verschließendes Element, das ihm volles Selbstbewusstsein verwehrt, geschlossene Selbstpräsenz, das, indem es ihm entgleitet, das Subjekt im Ganzen destabilisiert und aus dem Tritt kommen lässt, um es zu einem Selbstverständnis aufzurufen, das die Phantasmen gespensterloser Gegenwart und Selbstpräsenz hinter sich lässt. Dass das Subjekt sich auf der Spur seines Verschwindens bewegt, dass es auf der Linie seiner grassierenden Absenz auf sich wie auf sein gespenstisches Double trifft, heißt, dass es selbst ein Phantom ist, das nicht aufhört sich heimzusuchen, indem es sich mit Fragen durchlöchert, die es nicht beantworten kann.

MARCUS STEINWEG

geboren 1971 in Berlin, lebt in Berlin. Philosoph und Autor literarischer Texte. Weiters Herausgeber der Zeitschrift *Inaesthetik*, die an der Schnittstelle von Kunst und Philosophie angesiedelt ist und Beiträge in Deutsch, Englisch und Französisch versammelt. Zuletzt erschienen sind: *Krieg der différence* und *Autofahren mit Lacan* (beides Koblenz 2001), sowie *Der Ozeanomat. Ereignis und Immanenz* (Köln 2002) und *Bataille Maschine* (Merve Verlag, Berlin 2003). Seit mehreren Jahren arbeitet er mit dem Künstler Thomas Hirschhorn zusammen.

EACH DAY IN LIFE IS HISTORY. THE RISE AND FALL

Anna Mendelssohn

„The Rise and Fall“ bezieht sich auf einen Bewegungs- oder Entwicklungsverlauf bestimmter geschichtlicher Ereignisse – „The Rise and Fall of the Roman Empire“ oder „The Rise and Fall of the VHS tape“, ebenso wie „The Rise and Fall of Hosni Mubarak“. Im Englischen wird „rising“ bzw. „falling“ aber auch verwendet, um das allmorgendliche Aufstehen („rising out of bed in the morning“) bzw. das abendliche Zubettgehen („falling into bed at night“) zu beschreiben. So kann jeder Tag im Leben eines Menschen als historisches Ereignis gedacht werden. Was macht aber einen Moment zum historischen Moment? Wie denke ich, wie denkt mein Körper Geschichte und Geschichten? Ist es heute wieder an der Zeit, sich Geschichte/n zu erzählen – diskursiv und körperlich zugleich?

ANNA MENDELSSOHN

studierte Schauspiel in Großbritannien. Als Performerin ist sie seit 2004 Ensemblemitglied bei toxic dreams und war bisher in über 14 Produktionen der Kompanie zu sehen. Sie arbeitete außerdem mit zahlreichen anderen Choreographen und Regisseuren u.a. 2005 mit David Mayaan in der Wiener Festwochen Produktion *Der Familientisch*, 2009 am

Landestheater Linz mit André Turnheim (Venus im Pelz), seit 2008 tourt sie mit SUPERAMAS in der Produktion Empire (Art & Politics). In ihren eigenen Arbeiten interessiert sie sich für Parallelitäten zwischen individuell, privaten Ereignissen und dem global-politischen Geschehen und dabei im besonderen für die Rolle von Sprache und Rhetorik. 2010 entwickelte sie das preisgekrönte und international erfolgreiche Solo *Cry Me A River*. Im Mai/Juni 2011 wurde ihre neue Arbeit *art for a lonely heart* im Rahmen einer Kooperation der Wiener Festwochen und des Tanzquartier Wien uraufgeführt.

FRANS POELSTRA ZAUBERT #2

a performance by Frans Poelstra

Can a performance artist who is interested in daily dancing, making home made music, telling contemporary fables and trivial anecdotes do a lecture-performance within the frame of 'philosophy on stage'? A performance artist who says that for him, performing is a matter of keeping channels open in order to think, to listen and to dream, without taking any responsibility for form, structure or interpretation. Who wrote for his first version of 'Frans Poelstra zaubert' (Impulstanz 2004, Freud Museum) the publicity text; how far can you go in sharing your thoughts with the public, especially when you have doubts about making art? Frans Poelstra puts himself on the 'sofa' and opens up his way of thinking, dangerously encircling a zero point of no return. In the meantime he has the task to improvise on very little material – and still he wants to create magic... also for people who refuse to believe in the magic of theatre.

Is it a very big change from Freud's home with its Persian carpets to Haus Wittgenstein? (of which Wittgenstein's sister Hermine wrote: Ludwig zeichnete jedes Fenster, jede Tür, jeden Riegel der Fenster, jeden Heizkörper mit einer Genauigkeit, als wären es Präzisionsinstrumente und in den edelsten Maßen, und er setzte dann mit seiner kompromisslosen Energie durch, dass die Dinge auch mit der gleichen Genauigkeit ausgeführt wurden.) Not for Jerry Goodenough – what's in a name!, because he wrote: 'Wittgenstein's philosophy has been accused of being a kind of therapy in itself, to be worked through in order to cure philosophers of those incorrect ways of thinking which Wittgenstein saw as being at the root of all philosophical problems.'

So, can we imagine a sofa in Haus Wittgenstein? Let's give it a try in a solo without any quote of someone else.

Thanks to Robert Steijn

www.unitedsorry.com

„Frans Poelstra zaubert“, Die Presse 12. 7. 2004

FRANS POELSTRA

Frans Poelstra (NL, 1954) graduated in 1984, SNDO-Amsterdam and works nowadays as a performer, director, coach, teacher, producing and touring theatre work mainly in Europe. He lives in Vienna with his wife and 2 daughters.

Started an international working collaboration (Amsterdam/Vienna) called *united sorry* with writer and performer Robert Steijn. Their performances are a.o. *Frans Poelstra, his dramaturge and Bach* (Impulstanz Vienna 2004) *I am... in concert* (Coda festival, Oslo

2004), *The Intensifiers, part 1, Hosting Matt Mullican* (CPA, Lentos Museum, Linz, 2006), *The Intensifiers, part 2, Dan, Martha, Trisha, Frans and Robert* (Tanzquartier Wien, 2006), *feminine delight*, (Festival steirischer herbst, Graz, October 2007), *The Intensifiers, part 3, Nous sommes très petits (face à la montagne)*, (Impulstanz Vienna 2008), *The Intensifiers, part 4, The Mud Generation* (Tanzquartier Wien, September 2008), the community project *Maria Theresia entdeckt die zeitgenössische Kunst* (September 2008 September, BRUT, Vienna), *How low can you go* (CPA, Graz, 2009), *Dancing the thin line* (TQW, March 2009 and a new version for the exhibition 'absolutely free' in May 2009 Landesmuseum Joanneum, Graz), *s-s-s-sinking in* (June 2009, Fondation Cartier, Paris inspired by the work of Beatriz Milhazes), *Tempel der Vernunft* (participation during the opening of steirischer herbst 2009), *united sorry and Egon Schiele* (Tanznacht in Leopold Museum, Oktober 2009), *Lost in space* (2010, Brut, Vienna) and *Holy Shit* (Tanznacht 2010, Vienna)

Made a solo about his mid-life crisis *Frans Poelstra zaubert* (Amsterdam 2003) performed in a.o. Freud Museum in Vienna, Impulstanz festival.

Created together with his wife, the choreographer/dancer Milli Bitterli, the performance *A donut has a hole* (Tanzquartier Wien, 2010).

Participated in the improvisation project *Auf den Tisch* curated by Meg Stuart at Tanzquartier Wien and Mozarteum in Salzburg (2006).

Shares a long time working relation with the French based American performer/choreographer Mark Tompkins. Besides collaborating together in many improvisation projects he participated in the performances *Nouvelles*, *La Plaque Tournante* and *Home*. He also directed his solo performance *Song and Dance*.

Collaborated with dancer/singer/writer/choreographer Vera Mantero in two of her creations, *the fall of an ego* and *Poetry and Savagery*.

Formed in the mid-nineties, together with David Zambrano, Sasha Waltz, Mark Tompkins and the musicians Dietmar Diesner and Johannes Bauer, the improvisation group 'Klick/Clique'.

Throughout his career he collaborated in numerous dance/music improvisation performances with dancers such as, Boris Charmatz, Jennifer Lacey, Antonija Livingstone, Steve Paxton, Julyen Hamilton, Katie Duck, Benoit Lachambre and others.

Is regularly giving workshops in Europe where he makes people *connect with their inner sense of fun, madness and being present in the moment* (these are not his words but of a student).

GESCHLECHT ALS PASSION, GESCHLECHT IM AFFEKT? DIE BEWEGUNGEN DER SEELE IN EMBODIMENT-DEBATTEN

Marlen Bidwell-Steiner (Lecture)

Gegenwärtig erleben wir in den Neurowissenschaften eine intensive Diskussion über das Zusammenspiel von Körperphysiologie, Emotionalität und Kognition. Insbesondere die Bedeutung der Affekte für vormals „reine“ neuronale Prozesse gilt als Innovation. Dieser „affective turn“ lässt Rückschlüsse auf die Konstruktion von Geschlecht zu, da in der europäischen Ideengeschichte Emotionalität weiblich und Kognition männlich codiert sind.

Ein Blick auf materialistische Klärungsversuche an der Schwelle zur *Scientific Revolution* offenbart, dass die Affiziertheit des situierten Körpers schon einmal heftig diskutiert wurde. Mit der Ausdifferenzierung der Naturwissenschaften im 17. Jahrhundert hat sich diese Spur tendenziell holistischer Leibvorstellungen verloren.

In der Konfrontation naturphilosophischer Texte aus der Spätrenaissance mit Theoremen der rezenten Kognitionswissenschaften sowie wissenschaftskritischen Positionen der *Gender Studies* zielt dieser Beitrag darauf, die Effekte materialistischer Konzeptionen auf die Konstruktion von Geschlecht präzise herauszuarbeiten. Ob die Bewegtheit der Seele als Emotion, als Affekt, oder als Passion konzeptualisiert wird, hat weit reichende Konsequenzen für Modelle des Geschlechtskörpers. Neben Phänomenen der *longue durée* treten im diachronen Vergleich semantische Brüche zutage. Insbesondere an solchen Leerstellen soll gezeigt werden, wie innerhalb einer Epoche entlang jeweils gleicher Paradigmen sowohl misogynen als auch philogenen Körperkonzepte argumentiert werden. Im Vergleich wird auch deutlich, dass trotz radikaler Paradigmenwechsel innerhalb der Naturwissenschaften rhetorische Strategien nach wie vor an der Wissensgenerierung beteiligt sind. Davon ausgehend soll an einzelnen literarischen Texten stichprobenartig veranschaulicht werden, wie die Welt- und Sprachbilder der zuvor analysierten faktischen Texte fiktional verarbeitet werden. Der Beitrag schließt mit einer Diskussion der Frage, wie feministische Wissenschaftstheorie jenseits von „Science Bashing“ (Sandra Harding) auf essentialistische Modelle des Geschlechtskörpers reagieren kann.

MARLEN BIDWELL-STEINER

Marlen Bidwell Steiner, Dr.in, hat Hispanistik und Komparatistik studiert und seit März 2010 eine Elise-Richter-Habilitationsstelle (FWF) am Institut für Romanistik der Universität Wien inne. Zuvor war sie Leiterin des Referats Genderforschung an der Universität Wien. In dieser Funktion hat sie zahlreiche genderrelevante Veranstaltungen und Forschungsprojekte sowie die Schriftenreihe „Gendered Subjects“ initiiert und konzipiert. In interdisziplinärer Kooperation hat sie das Masterstudium Gender Studies mitgestaltet und koordiniert und ist Mitglied der Faculty des Studiengangs. Ihre Forschungsschwerpunkte betreffen Naturphilosophie in der Frühen Neuzeit, Metaphertheorien, Körperdiskurse, Geschichte der Emotionen.

Publikationen (Auswahl)

Metabolisms of the Soul. In: Manfred Horstmanshoff/Helen King/Claus Zittel: Blood, Sweat and Tears. The Changing Concepts of Physiology from Antiquity into Early Modern Europe. Intersections Volume 21, 21 Seiten (In Druck) // Marlen Bidwell Steiner: Große Welt – kleine Welt – Verkehrte Welt: Die philogene Naturphilosophie der Renaissance-Denkerin Oliva Sabuco de Nantes y Barrera. Innsbruck/Bozen/Wien: Studienverlag 2009 // Marlen Bidwell-Steiner/Veronika Zangl (Hg): Körperkonstruktionen und Geschlechtermetaphern. Zum Zusammenhang von Rhetorik und Embodiment: (Gendered Subjects, Bd. 5). Innsbruck/Bozen/Wien: Studienverlag 2009

GESPRÄCH MIT RENÉ POLLESCH: SCHMEISS DEIN EGO WEG!

René Pollesch // Krassimira Kruschkova // Arno Böhler

„Ein Sprechen vom Körper muss sich vom vorherrschenden Leib-Seele-Antagonismus befreien. Man muss die Seele denken als die Erfahrung des Körpers. Insofern geht es darum, den Körper zu „entschreiben“, er ist keine Hülle, in der vermeintliche „innere Werte“ verborgen sind:

Miss Peterson! Reden Sie doch nicht immer von inneren Werten! Sehen Sie sich einen Geldschein an! Da sieht jeder nur den inneren Wert und nicht, was an ihm äußerlich ist, das Material, das Papier, auf das es gedruckt ist. Sagen Sie doch nicht, das Äußerliche an einem Geldschein ist das, was auf ihn draufgedruckt ist! Immer diese Verdrehungen. Das Äußerliche an einem Geldschein ist das Papier und wir sehen es nicht. Das ist eine dumme Rede, die behauptet, es gäbe Interesse für das Äußerliche. Es gibt kein Interesse fürs Material, und ich werde nicht müde, das zu wiederholen. (René Pollesch).“

Siehe auch: http://www.volksbuehne-berlin.de/praxis/schmeiss_dein_ego_weg/

RENÉ POLLESCH

1962 in Friedberg/Hessen geboren, studierte 1983-89 bei Andrzej Wirth und Hans-Thies Lehmann Angewandte Theaterwissenschaft in Gießen. Für das Theater am Turm (TAT) in Frankfurt/Main entstanden erste Auftragsarbeiten in eigener Regie, parallel begann er mit Bearbeitungen und Übersetzungen englischer Libretti und Stücke. Uraufgeführte Stücke in eigener Regie ab 1998 waren „Drei hysterische Frauen“ an der Berliner Volksbühne, „Superblock“ am Berliner Ensemble, „Heidi Hoh“ am Podewil in Berlin, „Globalisierung und Verbrechen“ am Schauspiel Leipzig, „JavaTM In A Box“ in Luzern, „Heidi Hoh arbeitet hier nicht mehr“ am Podewil in Berlin, „World Wide Web-Slums 1-10“ am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg, „Frau unter Einfluss“ an der Berliner Volksbühne. Seit 2001 ist er hier künstlerischer Leiter des Praters, er schrieb und inszenierte „Prater Trilogie. Stadt als Beute“, „Insourcing des Zuhause - Menschen in Scheiß-Hotels“, „Sex“, diese „Prater-Trilogie“ wird zum Berliner Theatertreffen und zu den Mülheimer Theatertagen eingeladen, Pollesch wird von der Zeitschrift „Theater heute“ zum „Dramatiker des Jahres“ gewählt; „Der Kandidat (1980). Sie leben!“, „24 Stunden sind kein Tag. Escape from New York“, „Soylent Green isst Menschenfleisch, sagt es allen weiter!“, „Freedom, Beauty, Truth & Love. Das revolutionäre Unternehmen“, „Der Leopard von Singapur“, „Telefavela (Zeltsaga)“, „Prater-Saga“, „Notti senza cuore - Life is the new hard“. Während der Prater umgebaut wurde, inszenierte er an der Volksbühne „L'affaire Martin! etc.“, „Tod eines Praktikanten“, „Diktatorinnengattinnen I.“, „Darwin-win & Martin Loser-Drag King & Hygiene auf Tauris“, „Du hast mir die Pfanne versaut, du Spiegelei des Terrors!“. Zur Wiedereröffnung des Praters bringt er im April 2009 „Ein Chor irrt sich gewaltig“ zur Uraufführung. An anderen Theatern inszenierte er „LSD“, „Stadt ohne Eigenschaften“, „Wann kann ich endlich in einen Supermarkt gehen und kaufen was ich brauche allein mit meinem guten Aussehen?“, „Liebe ist kälter als das Kapital“ und „Wenn die Schauspieler mal einen freien Abend haben wollen, übernimmt Hedley Lamarr“ am Staatstheater Stuttgart, „Splatterboulevard“ am Deutschen Schauspielhaus Hamburg, „Svetlana in a Favela“ Luzern/Basel, „Pablo in der Plusfiliale“ bei den Ruhrfestspielen Recklinghausen, „Cappucetto Rosso“ bei den Salzburger Festspielen, „Schändet eure neoliberalen Biografien“ und „Solidarität ist Selbstmord“, „Ping Pong d'Amour“ an den Münchner Kammerspielen, „Die Welt zu Gast bei reichen Eltern“ am Hamburger Thalia Theater, „Seid hungerig von euren tragischen Verhältnissen“ an der Universität der Künste Berlin, „Calvinismus Klein“ am Schauspielhaus Zürich, „JFK“ am Deutschen Theater Berlin, „Ich

schau dir in die Augen, gesellschaftlicher Verblendungszusammenhang!“ an der Volksbühne Berlin. Im Juni 2008 begann Pollesch seine „Ruhrgebietstrilogie“ bei den Mülheimer Theatertagen mit „Tal der fliegenden Messer“, es folgten „Cinecittà Aperta“ und „Der perfekte Tag“. Weitere Stücke waren „Mädchen in Uniform – Wege aus der Selbstverwirklichung“ am Schauspielhaus Hamburg, „Drei Western“ am Staatstheater Stuttgart, „Sozialistische Schauspieler sind schwerer von der Idee eines Regisseurs zu begeistern“ am Schauspiel Frankfurt, „XY Beat“ an den Münchner Kammerspielen und nach „Schmeiß dein Ego weg!“ zuletzt „Die Kunst war viel populärer, als ihr noch keine Künstler wart!“ an der Berliner Volksbühne.

KRASSIMIRA KRUSCHKOVA

PD Dr. Krassimira Kruschkova, Professorin für Theater- und Performancetheorie an der Akademie der bildenden Künste Wien. Seit 2003 Leiterin des Theorie- und Medienzentrums / Tanzquartier Wien; 2002 Habilitation an der Universität Wien. Gastprofessuren am Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft der Universität Wien (2008) und am Institut für Theaterwissenschaft der FU Berlin (2009, 2012).

Konzept und Kuratierung der Vortragsreihen „ob?scene. Die Präsenz der Absenz im zeitgenössischen Tanz, Theater und Film“ (2003/4); „Gesten. Zur Un/Lesbarkeit von Bewegungsfiguren“ (2004/5); „Potentialität. Zum Modus des Möglichen“ (2005/6); „Aufmerksamkeit. Zur Ästhetik der Hin- und Abwendung“ (2006/7); „Mitsein. Zur Aporie der Gemeinschaft“ (2007/8); „Die Metaphern des Tanzes“ (2009/2010); „Die Apostrophe der Liebe“ (2010/2011); „Die Listen des Lachens“ (2011/2012); sowie der Tagungen „Unmögliche Tränen.“ (2004) und „I say I“ (2005). Mitkuratorin der Performance- und Lecturereihen (Kooperation MUMOK / TQW) „Performance appropriated“ (2006) und „NICHTS ist nicht peinlich“ (2008); der Konferenz (Kooperation TQW / Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft) „Bildet Kunst? Ästhetische Erfahrung als Wissensproduktion in den Performing Arts“ (2006), der Diskussionsreihe (Kooperation Allianz-Kulturstiftung / IWM / TQW / Burgtheater) „Reden über Europa“ (2008); sowie (mit A. Böhler) der Ringvorlesungen „Education acts. Kunst Macht Bildung“ (SS 2006) und „Dies ist kein Spiel. Spieltheorien im Kontext zeitgenössischer Ästhetik und Kunst“ (SS 2008).

Publikationen (Auswahl): Tanz anderswo. Intra- und intermedial (mit N. Lipp 2004) // Ob?scene: Zur Präsenz der Absenz im zeitgenössischen Tanz, Theater und Film (Hg., 2005) // It takes place when it doesn't. On dance and performance since 1989 (mit M. Hochmuth, G. Schöllhammer 2006) // Dies ist kein Spiel. Spieltheorien im Kontext der zeitgenössischen Kunst und Ästhetik (mit A. Böhler, 2009) // Ungerufen. Tanz und Performance der Zukunft / Uncalled. Dance and performance of the future / Ungerufen. Tanz und Performance der Zukunft (mit S. Gareis, 2009) // Scores #0. The skin of movement (mit W. Heun, S. Noeth, M. Obermayr) und Scores #1. Touché.

ARNO BÖHLER (CV siehe Pressemappe S. 13)

I DID ONCE A PIECE (WALK AND TALK)

Solo lecture performance by Milli Bitterli

Wie lassen sich Befehle, Empfindungen und Bilder, die einem während des Tanzens durch den Kopf schießen, aussprechen oder beschreiben? Welche wunderbaren Phantasien bringen den Körper in Bewegung? Welche Art von Denken und Wissen entsteht durch Bewegung oder ist überhaupt nur durch sie möglich? Wie aufregend ist es eine Bühne zu durchschreiten? Lässt sich die Energie des Tanzens in Wort fassen?

(Milli Bitterli)

Milli Bitterli setzt sich mit der Transformation von Bewegung, Emotion und Gedanken in Sprache auseinander.

Diese lecture performance entstand in Rahmen von „walk and talk“. Eine Kuratierung von Philipp Gehmacher im Tanzquartier Wien. Mit freundlicher Unterstützung von MA7 Wien Kultur. Dank an Jack Hauser.

MILLI BITTERLI

gründete 2000 die Compagnie „artificial horizon“. Seither hat sie zahlreiche kollektive, kooperative und choreografische Projekte durchgeführt und daran teilgenommen – mit Christine de Smedt, Wendy Houstoun, Superamas, Christine Gaigg, Markus Schinwald, Robert Steijn, Jack Hauser, Lisa May Post, Theater im Bahnhof und Jennifer Lacey. 2001–2003 war sie künstlerische Leiterin für den Bereich Training und Workshop im Tanzquartier Wien. Als Tänzerin arbeitete sie zusammen mit Meg Stuard, Lloyd Newson, Nigel Charnock u.a. Ihre Ausbildung absolvierte sie an der Wiener Staatsoper und am Konservatorium der Stadt Wien in klassischem Tanz. Anschließend folgten Reisen durch Europa und Weiterbildung zur zeitgenössischen Tänzerin.

KÖRPERLICHKEIT DES DENKENS: ERKENNEN ALS BEGEHEN EINES WEGES. WIDER DAS VORURTEIL DER KÖRPERLOSIGKEIT DES DENKENS ALS ANGEBLICHES ‚ERBE DER PHILOSOPHIE‘

Sybille Krämer (Lecture)

Anders als das übliche Bild einer kategorischen Trennung von Körper und Geist – dem angeblichen ‚Erbe der Philosophie‘ – ist die Geschichte der Philosophie durchwoben mit Ansätzen, das Denken als einen körperlichen oder in Analogie zu körperlichen Bewegungen zu verstehenden Vorgang aufzufassen. Im Zentrum dieses auf Platon zurückgehenden Ansatzes, der sich über Descartes, Leibniz, Kant bis zu Wittgenstein fortsetzt, steht die Überzeugung, dass Fortschritte im Denken als Fortschreiten auf einem gerichteten Weg zu begreifen sind. *Denken ist orientierte Bewegung*. ‚Orientierung‘ aber ist die elementare, durch unseren Körper gestiftete Matrix zur Ordnung des uns umgebenden Raumes. Dem korrespondiert, dass die Spatialisierung das Grundmedium ‚abendländischen Denkens‘ bildet; dies kristallisiert sich aus in der ‚Erkenntniskraft der Linie‘, die in Schriften, Tabellen, Graphen, Diagrammen und Karten unser Wissen in Gestalt flächiger Konfigurationen zur Anschauung bringt und auch philosophische Konzepte des Geistes infiltriert. Was diese Konzeptualisierung des Denkens-als-Orientierung sowie die Verräumlichung der

Gegenstände des Erkennens bedeuten für die Frage nach dem Verhältnis von Denken und Körperlichkeit, sei an ausgewählten Beispielen untersucht: Platons Konzept vom Erkennen als Aufstieg, Descartes' Nobilitierung der Imagination als intermediäres, körperlich/geistiges Vermögen, Kants Frage nach der Orientierung im Denken und seine leibbezogenen Definition des Raumes, Wittgensteins von Goethe entlehnte morphologische ‚Methode‘ simultaner Anordnung der Phänomene. All dies kulminiert in einem kartographischen Impuls als sublimale Spur in der Geschichte des Philosophierens.

SYBILLE KRÄMER

Professorin für Philosophie an der Freien Universität Berlin; 2000–2006 Mitglied des Wissenschaftsrats; 2005–2008 ‚Permanent Fellow‘ im Wissenschaftskolleg Berlin; 2010/11 Senior-Fellow am Internationalen Forschungskolleg (IFK) in Wien; Mitglied im panel des European Research Council, Brüssel; Mitglied in Senat und Hauptausschuss der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Leitung mehrerer DFG-geförderter Projekte aus dem Bereich der Medien- und Symboltheorie. Arbeitsschwerpunkte: Philosophie und Mathematik in der frühen Neuzeit; Theorie des Geistes und des Bewußtseins; Interpretationen des Computers; Zeichen- und Medientheorie; Sprachphilosophie; Grundlagenprobleme der Kulturwissenschaften.

LECTURE (AS) PERFORMANCE: MARTIN HEIDEGGERS AUF-DER-BÜHNE-SEIN. EIN KURZER VORTRAG (ÜBER EINE ARBEIT ÜBER VORTRÄGE).

Corinne Maier

Das theatrale Genre der Lecture Performance lotet Grenzen zwischen (Kunst-) Praxis und Theorie aus. Martin Heidegger hat in seinen frühen Vorträgen die Philosophie ‚zurück ins Leben geholt‘. Schnittstellen zwischen beiden Phänomenen gibt es einige – Grund genug, sie als Diplomarbeitsthema zu untersuchen. Da in einer schriftlichen Arbeit über mündliche Vorträge aber nicht alles gesagt und zitiert werden kann, wird sie mit Hilfe des Publikums in einer Vortrags – Miniature fortgesetzt...

Diese entstand im Januar 2009 als praktischer Teil einer Diplomarbeit im Studiengang „Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis“ mit Schwerpunkten Theater, Medien und Philosophie. Ausgangsmaterial für die Performance waren Texte der Arbeit und andere Texte über Vorträge. Die Verwandtschaft eines Vortrags mit einem theatralen Geschehen wird explizit erfahrbar gemacht und die unmittelbare Beeinflussung des Gesagten durch performative Faktoren lustvoll vorgeführt.

Es geht implizit und explizit um die Verbindung von Theorie und Praxis, um den Körper, der in der Philosophie und in jeder Wissenschaft immer dabei ist, aber selten thematisiert wird, sowie um die Theorie, die auch hinter jeder körperlichen Darstellung steckt. Ein Interview mit Hermann Heidegger macht deutlich, wie schwierig diese Verbindung mit Worten zu beschreiben sein kann...

CORINNE MAIER

studierte Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis in Hildesheim. Seither lebt sie in Berlin und ist als Dramaturgin, Produktionsleiterin und Performerin tätig. Aktuell entwickelt

sie die Arbeit "Selberdenken, Setzen!" zu Hannah Arendts politischer Theorie für das Treibstoff – Festival in Basel. Mit ihrer Performancegruppe 'Magic Garden' untersucht sie in dem Stück 'Diagnose Diagnose', welches im November am Schlachthaus Theater in Bern Premiere haben wird, die performativen Wirkungen von nicht nur medizinischen Diagnosen.

MIT DEM KÖRPER ARBEITEN

Thiemo Strutzenberger

Als Täter_innen, zum Beispiel auf einer Bühne, geben wir unsere Körper gemeinhin der Aufgabe hin, das auszudrücken, darzustellen und zu repräsentieren, was wir erkannt und erzählt wissen wollen. Sie sind künstlerischen Kontexten und jeweiligen, spezifischen Willen entsprechend angehalten sich unterzuordnen und so zu erscheinen. Der Körper-Geist-Dualismus erscheint da im Grunde ganz undurchbrochen; scheint sich bewährt zu haben. Oder wollen die Körper die Willen selbst? Was heißt es für Schauspieler_innen ihre Körper, etwa allabendlich, auf die Bühne zu hieven und während Probenprozessen mit ihnen zu arbeiten? Was heißt das „physisch“? Was will man von ihnen? Warum wollen sie das mitunter nicht? Wie sollen sie angeblich sein? Stellen wir uns die Körper, die wir zum Beispiel auf Bühnen sehen, nicht als Ausdruck der Willen und Intentionen der jeweiligen Agierenden vor? Wissen wir dabei nicht auch, dass, wenn wir denken und handeln, auf einer Bühne zum Beispiel, die Körper mitdenken und mithandeln werden? Dass wir nur unserer Körper wegen zur Anschauung kommen? Wie könnten die Körper denken, wenn wir sie ließen? Entkommen wir künstlerischen Dispositiven der Körperbeherrschung überhaupt? Und warum eigentlich ist der Körper Objekt dieses Willens zu herrschen? Kommen hier nicht auch die „kojotenhaften und vielgestaltigen Verkörperungen einer Welt als gewitzter Agentin und Akteurin“, von denen Donna Haraway spricht, ins Spiel? Also: Was tun wir unseren Körpern an, wenn wir mit ihnen arbeiten und spielen? Und wenn wir sie mitspielen lassen, was vermögen sie dann?

Der Schauspieler Thiemo Strutzenberger versucht sich in seiner Lecture-Performance diesen Fragen in einer ästhetischen (theatralen, textuellen, sound-spezifischen) Form zu stellen.

THIEMO STRUTZENBERGER

spielt bereits während seines Schauspielstudiums am Max-Reinhardt-Seminar in Wien in René Polleschs *Liebe mich irgendwie, nein lieber doch nicht* und gewinnt dafür 2004 den Vontobel-Preis. Von 2002 bis 2005 ist er am Burgtheater Wien engagiert, wo u.a. in *Hamlet* von William Shakespeare (2002, Regie: Klaus Maria Brandauer) und *Ernst ist das Leben/Bunbury* von Oscar Wilde/Elfriede Jelinek (2005, Regie: Falk Richter) spielt. Danach folgt bis 2007 ein Engagement am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg. 2007/08 spielt er in der Uraufführung von *wohnen. unter glas* am Schauspielhaus Wien. In der Spielzeit 08/09 arbeitet er am Theater Neumarkt in Zürich und nimmt am Autorenförderprogramm *stück/für/stück* am Schauspielhaus Wien teil. Thiemo Strutzenberger ist Ensemblemitglied am Schauspielhaus Wien.

SCHNITTSTELLEN – ZWISCHEN KÖRPER UND SPRACHE, SOUND UND BILD

Georg Christoph Tholen // dieb13 (Dieter Kovacic)

Der ‚Wunderblock‘ (S. Freud) der Wiederholung markiert ein seltsames Fort-Da-Spiel zwischen Körper und Sprache, Zeichen und Bedeutung, Geräusch und Klang, Vergangenheit und Zukunft. Im Dazwischen kommen Distanznahmen hinzu, im Körper der Sprache und in der Sprache der Körper – jenseits von Fortschritt und Rückschritt, Anfang und Ende. Gibt es im Denken und in der Kunst wiederkehrende Gesten der Emphase, der Langeweile, der Erschöpfung? Gibt es Gesten der Hast, des Begreifens und des Schlussfolgerns, unvorhersehbar und stets unabgegolten? Intervalle und Interventionen artikulieren im Gefüge von Zeit und Raum Momente und Monumente der Imagination, die zugleich wegnimmt und vorwegnimmt.

GEORG CHRISTOPH THOLEN

geboren 1948, Ordinarius für Medienwissenschaft mit kulturphilosophischem Schwerpunkt an der Universität Basel. Studium der Philosophie, Soziologie und Psychologie an den Universitäten Bonn, Köln, Marburg und Hannover. Forschungsschwerpunkte: Grundlagen der Medientheorie, Zeit und Raum, Aisthesis und Medialität, Erinnern und Vergessen.

Publikationen (Auswahl)

Wunsch-Denken, Kassel 1987 // HyperKult. Geschichte, Theorie und Kontext digitaler Medien, Frankfurt am Main/Basel 1997 // Konfigurationen. Zwischen Kunst und Medien, München 1999 // Die Zäsur der Medien. Kulturphilosophische Konturen, Frankfurt am Main 2002 // Mimetische Differenzen. Der Spielraum der Medien zwischen Abbildung und Nachbildung, Kassel 2002 // SchnittStellen. Basler Beiträge zur Medienwissenschaft, Bd.1, Basel 2005 // Mnema. Derrida zum Andenken, Bielefeld 2007 // Herausgeber der Reihe *MedienAnalysen*, Bielefeld 2009 f.

DIETER KOVAČIČ / DIEB13 (PSEUDONYM)

geboren 1973 als dieter kovačič. schule und verschiedene studienrichtungen in wien. seit den spaeten 80er-jahren kontinuierliche arbeit an der nutzbarmachung von abspielgeraeten fuer audiokassetten, vinylschallplatten, cds, harddisks und ip-protokollen als instrumente. 1995 erfolgloser versuch an der wiener musikhochschule im lehrgang elektroakustik aufnahme zu finden soloarbeiten und -auftritte u.a. als dieb12, dieb13, dieb14, bot, echelon, dieter bohlen... spielt u.a. bei eh, NotTheSameColor, siewert/dieb13, erik.M/dieb13, dieb13 vs. takeshi fumimoto, swedish azz, phil minton/dieb13, john butcher group; gruendete das klingt.orgestra

auftritte u.a. bei/in: phonotaktik wien, sonicacts amsterdam, beyond innocence osaka, lmc festival london, electrograph athens, maerzmusik berlin, kammernusiktage witten, musiktage donaueschingen, wien modern, musée d'art moderne strasbourg, worldinformation.org beograd, turningsounds warszawa, piksel bergen, donaufestival krems, batofar paris, university of colorado springs.

veroeffentlichungen auf den labels 1.8sec, absurd, amoebic, antifrost, charhizma, doc, durian, en/of, erstwhile, filmarchiv austria, for4ears, grob, hathut, mego, orf, pilot.fm, rhiz, sixpack, staalplaat,transacoustic research, unframed recordings.

musik fuer verschiedene theater-, opern- und videoproduktionen, sowie installationen und ausstellungen.

betreiber der internetplattform klingt.org

lebt als modernisierungsgewinnler und urheberrechtsverweigerer in wien fuenfhaus.

<http://dieb13.klingt.org>

SOUNDCHECKPHILOSOPHIEMASCHINE

Rainer Totzke / Kurt Mondaugen

In seiner Dissertation („Buchstaben-Folgen“, Weilerswist 2004) widmete sich Rainer Totzke der Reflexion der Mediendifferenz von Mündlichkeit und Schriftlichkeit in philosophischer Perspektive und fragte nach den Konsequenzen, die sich für das Selbstverständnis von Philosophie ergeben, wenn man auf Mündlichkeit und Schriftlichkeit als ihre verschiedenen Darstellungsmedien reflektiert. Der in diesem Zusammenhang geprägte programmatische Begriff eines „Soundchecks in der Philosophie“ wurde für ihn zugleich zum Anlass und zum Leitbegriff für die Entwicklung eigener Philosophie-Performances. Diese realisiert er in seiner doppelten Identität als Philosoph (Rainer Totzke) und als philosophisch-literarischer Sprecher-Performer (Kurt Mondaugen). Unter dem letzteren Pseudonym ist Totzke schon seit längerem literarisch und künstlerisch aktiv – als Buchautor ebenso wie in den Formaten von Performances und Spoken-Word-Literatur.

Die Performance „Soundcheckphilosophiemaschine“ unternimmt auf der Bühne exzessive Sprecherprobungen an und mit eigenen und fremden philosophischen Texten, insbesondere Texten, die sich mit dem Thema Sprache und deren performativen Dimensionen beschäftigen. Diese Texte werden expressiv in verschiedenen stimmlichen Modulationen und mit wechselnden Identitäten gesprochen, umgesprochen, gesampelt, de- und rekontextualisiert, technisch (mit Loopstation) verfremdet und überlagert. Dabei geht es Totzke/Mondaugen darum, eigene Erfahrungen im Umgang mit diesen (fremden und eigenen!) Texten zu machen, sich in diese Texte einzusprechen, sie sich einzuverleiben und diesen experimentellen Prozessen zugleich als Ereignis für die Zuschauer/Zuhörer stimmlich-leiblich präsent zu machen. Die Performance zielt auf kreative Selbst-Irritation und zugleich auf die Irritation des Publikums. Sprecherfahrungen von und Sprecherwartungen an Philosophie werden thematisiert und gebrochen – mit dem Ziel, das Publikum in die existentielle Situation des Philosophierens zu versetzen.

RAINER TOTZKE / KURT MONDAUGEN (PSEUDONYM)

Studium der Journalistik, Philosophie und Kulturwissenschaften an der Universität Leipzig, dort 2002 Promotion im Fachbereich Philosophie. Rainer Totzke arbeitet als Philosoph und ist zugleich literarisch und als Performer tätig unter dem Pseudonym Kurt Mondaugen. Seit 2008 entstanden verschiedene Projekte an der Schnittstelle zwischen Kunst und Philosophie („soundcheckmaschinenphilosophie“, „personal views“). Rainer Totzke ist Mitglied im DFG-Netzwerk „Bildphilosophie“ und zur Zeit Postdoc-Stipendiat am Graduiertenkolleg „Schriftbildlichkeit“ an der Freien Universität Berlin.

Gemeinsam Eva Maria Gauß und Matthias Kaufmann ist er zudem Initiator des von der VW-Stiftung geförderten Festival-Projektes [soundcheck philosophie] – weitere Informationen zu dem Festival unter www.soundcheck-philosophie.de

Weitere Informationen zu Rainer Totzke unter www.rainer.totzke.de

Weitere Informationen zu Kurt Mondaugen unter www.kurt-mondaugen.de

SPRECHSPIELEN – EINE SPRACHMUSIKALISCHE VERSUCHSANORDNUNG

Jens Badura // Florian Bogner // Lars Mlekusch

Wenn wir uns mitteilen, dann äußern wir uns – und eine wesentliche Äußerung ist diejenige, die wir klanglich erzeugen, mit und durch den Körper, den wir zu stimmen lernen, mit dem wir uns stimmlich artikulieren können. Doch was passiert beim Übergang von Denken zu Sprechen zu Sprachwahrnehmung? Was genau geschieht, wenn ein Gedanke lautlich wird und dann wiederum empfangener Gedanke? Um diesem Zusammenhang nachzuspüren bringen wir sprachliche und musikalische Ausdrucksform zusammen, verbinden sie und ergründen so die Klangkräfte und ihre gedanklichen Ladungszustände. Sprechen als Instrument, Sprechen im Instrument, instrumentiertes Sprechen, instrumentiertes Denken. All das wird zu Gehör kommen bei einer zwischen Lecture performance, Saxophonimprovisation und elektroakustischer Akzentuierung betriebenen Versuchsanordnung. Ein Gedankengang, in Sprache gefasst, gelangt in einen Klangkörper, wird spielbar, als Gedankenklangsprechspiel erfahrbar gemacht. Ein Katalysator für sinnliche Aufmerksamkeit entsteht, die eine Befragung in den Raum bringt, die auf das gerichtet ist, was sich zeigt, wenn der Körper das Denken hörbar werden lässt und das Gehörte wiederum als Denken begreift.

JENS BADURA

Jens Badura (Jahrgang 1972) ist Philosoph an der Peripherie des akademischen Betriebs. Er ist Research-Manager des SINERGIA-Lab (ETH Lausanne/Theaterhochschule “La Manufacture”), Mitarbeiter am Institute for the Performing Arts and Film (ipf) der Zürcher Hochschule der Künste und Dozent für Kulturphilosophie und Ästhetik an verschiedenen Universitäten und Kunsthochschulen im europäischen Raum. Zudem betreibt er die Kulturagentur “konzeptarbeit.at” in Salzburg.

FLORIAN BOGNER

Florian Bogner (Jg. 1978) studierte am Elektroakustischen Institut der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien. Von 2003 bis 2005 war Universitätslektor an der Universität für Angewandte Kunst Wien. Freiberuflich ist er in den Bereichen Klangregie, Liveelektronik, Sounddesign und Computermusik tätig. Aufnahme sowie Mastering für diverse CD-Produktionen. Gemeinsam mit Peter Böhm elektroakustische Konzeption, Betreuung und Umsetzung sowie Klangregie für das Klangforum Wien. Zahlreiche Kompositionen für Theater- und zeitgenössische Tanzproduktionen, Kurzfilme, Dokumentationen und Werbefilme. Konzeption und Umsetzung von Computermusik Workshops für den Öks, die Musikpalette und Eventagenturen. 2004 Gründung von KILO gemeinsam mit Markus Urban. Konzerttätigkeit sowie CD-Veröffentlichungen im In- und Ausland.

LARS MLEKUSCH

Lars Mlekusch (Jahrgang 1978) studierte Saxophon bei Marcus Weiss (Basel) und Frederick Hemke (Chicago). Weitere prägende Impulse erhielt er von Arno Bornkamp und Claude Delangle sowie in Mailand bei Emilio Pomarico im Fach Dirigieren.

Seit 2005 leitet er eine internationale Saxophonklasse an der Konservatorium Wien Privatuniversität, wo er auch Kammermusik unterrichtet. Von 2004 bis 2007 lehrte er zudem an der Hochschule für Musik Basel. Er ist Gastdozent an renommierten Musikhochschulen sowie Juror in internationalen Wettbewerben.

Er ist Mitglied des Solistenensembles phace|contemporary und seit über zehn Jahren Gastmusiker des Klangforum Wien. Zusammen mit Florian Bogner (Duo Saxophonic) erforscht er Möglichkeiten der Kombination Saxophon und Elektronik. Zahlreiche Konzertreisen führten ihn an renommierte Festivals in Europa, Asien, Ozeanien und in die USA. Seit 2009 ist er künstlerischer Leiter und Dirigent des Vienna Saxophonic Orchestra.

ÜBER DIE MENSCHLICHE STIMME – UND DAS ETHISCHE POTENZIAL EINER WIEDERENTDECKUNG DES KÖRPERS IN DER PHILOSOPHIE

Alice Lagaay (Lecture)

Der Vortrag bietet zunächst einen Überblick über aktuelle Forschungen zur Philosophie und Phänomenologie der menschlichen Stimme und fragt, warum die Stimme – als Spur des Körpers in der Sprache – in den letzten Jahren für viele Philosophen scheinbar so interessant geworden ist. Steckt in der Stimme ein neues Potenzial für eine Theorie des Subjekts – und der Gemeinschaft –, die den Körper nicht verleugnet? Oder sind Theorie und Stimme vielleicht doch mit guten Gründen verdammt, grundsätzlich unvereinbar zu bleiben? Die Reflektion über diese Fragen führt zu einer Erfahrung der Grenze: Grenze der Theorie sowie auch Grenze des Körperbegriffs. Beide werden hier in ihrer Beziehung zu einander – sowie auch durch die besondere Form des Vortrags – womöglich neu bestimmt.

ALICE LAGAAY

Alice Lagaay (UK/F) studierte Philosophie und Literaturwissenschaft an der University of Edinburgh und an der Freien Universität Berlin. Von 2001 bis Ende 2010 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Sonderforschungsbereich „Kulturen des Performativen“ an der FU. Sie promovierte 2007 mit der Arbeit „Towards a Philosophy of Voice. Reflections on the Sound – and Silence – of Human Language“. Seitdem forscht sie zu den Themen Schweigen, Stille, Seinlassen, sowie zum Zusammenhang von Philosophie und Performance.

Publikationen (Auswahl)

Metaphysics of Performance (Berlin 2001) // Nicht(s) Sagen. Strategien der Sprachabwendung im 20. Jahrhundert (hg. mit Emmanuel Alloa, Bielefeld 2008) // Performanzen des Nichttuns, (hg. mit Barbara Gronau, Wien 2008) // Ökonomien der Zurückhaltung. Kulturelles Handeln zwischen Askese und Restriktion (hg. mit Barbara Gronau, Bielefeld 2010) // aktuell in Arbeit: Performance and Philosophy, (hg. mit Laura Cull – erscheint 2012 bei Palgrave Macmillan).

VERKÖRPERTE DENKAKTE – DENKEN, DAS SICH GEBÄRDET

Markus Brandstätter (Film) // Martina Cizek (Musik) // Alice Pechriggl // Fred Ilger (Lecture Performance)

Wenn der „geistige Leib“ denkt, agiert auch der Körper. Die Intervention geht zwei modi des philosophischen Denkens nach, in denen der Körper ganz unterschiedlich involviert und sowohl ver/störend als auch ordnend am Werk ist: dem Schreiben und dem Sprechen. Die Intervention besteht aus einer filmisch-musikalisch begleiteten Lecture Performance. Der filmische und der musikalische Beitrag bearbeitet, jeder auf seine Weise, das Material des gesprochenen und (auf Laptoptastatur) verschriftlichten Denkakts.

Neben der verrückenden Verfremdung der als „normal“ erscheinenden Vortragsweise durch die Performance, wird es darum gehen, den denkenden Leib bzw. Körper durch spezifische kinematographische und elektroakustische Techniken im Denkakt bzw. das Denken in seinem sich Gebärden manifest werden zu lassen; sie visuell-reflexiv zu re/generieren und den Körper/Leib als Bedeutung stiftenden („somatische vis formandi“) in Szene zu setzen. Es wird also darum gehen, ihn gleichsam zum – ansonsten „chronisch“ ausgeblendeten – Hauptakteur philosophischen Denkens zu machen.... [Schnitt, Körper, Zeit, Rhythmen des Denkens, „Gedankenresonanzräume“...]

MARKUS BRANDSTÄTTER

Freischaffender Filmmacher und Philosoph, lebt und arbeitet in Klagenfurt.

MARTINA CIZEK

Freischaffende Musikerin und Komponistin, lebt und arbeitet in Wien.

<http://www.martina.cizek.at/>

FRED ILGER

1980 Abschluss der Fachschule für Nachrichtentechnik und Elektronik in Mödling. 1981–1988

Planung und Abwicklung von Studio- und Funkhaus Bauprojekten der SIEMENS AG Österreich/ Abteilung Ton & Studioteknik. Bau eines privaten Tonstudios. 1989–1992 JURACZKA Audio-Visuelle Systeme. Erste praktische Kontakte zu professioneller Videotechnik. 1991–1993 WOKA-Video. Ton- und Kameraassistent, später Kameramann und Cutter.

Kauf eines gebrauchten S-VHS Schnittplatzes. 1993–1999 Bau der Edit 2 bei Cumberland-Film (später CCC-Film).

Kameraassistent, Tonmeister und Cutter. 2000 Aufbau einer eigenen DV-CAM Schnitthanlage. Unzählige Arbeiten als Kameramann für VTR-Veranstaltungstechnik. 2001 Planung und Bau eines Fernsehstudios für Internet-TV bei ptext.austria. Ausarbeitung verschiedener Sendungs-Konzepte. 2003 Mitarbeit beim Fernsehstudio-Bau der MARX Media in Wien. 2004 Produktion der gesamten Zuspelungen für die ATV+ Live Sendungen „Österreich sucht den Comedystar“. Ab 1993 Produktion diverser Videos.

ALICE PECHRIGGL

Alice Pechriggl, Philosophin und Gruppenpsychoanalytikerin, Professorin für Philosophie an der Universität Klagenfurt. Studium der Philosophie, Politologie und Alte Geschichte in

Wien, Florenz und Paris, Promotion in Philosophie 1990 an der Universität Wien (Buch: Utopiefähigkeit und Veränderung. Der Zeitbegriff und die Möglichkeit kollektiver Autonomie, Pfaffenweiler 1993), Doktorat der EHESS Paris in Philosophie und Sozialwissenschaften 1998 und Habilitation an der Universität Wien 1999. Gastprofessuren an den Universitäten Wien, St. Denis-Paris VIII, Sorbonne-Paris I; 2002 Berufung an die Universität Klagenfurt. Weitere Bücher: Phänomene der Angst. Geschlecht - Geschichte - Gewalt, gem. mit Gudrun Perko, Wien 1996
Corps transfigurés. Stratifications de l'imaginaire des sexes/genres, 2 Bände: Paris 2000
Chiasmen. Antike Philosophie von Platon zu Sappho - von Sappho zu uns, Bielefeld 2006
Eros, Wien 2009
<http://www.uni-klu.ac.at/philo/inhalt/282.htm>

VOICES OF THE UNKNOWN- THE BREATH OF SILENCE

Barbara Kraus (Performance/Voices) in Zusammenarbeit mit Andreas Hamza (Ton/Lifekomposition), Lisi Lutz (Probenarbeit), fishy (Raumgestaltung)

Du kannst Dich vom Leiden der Welt zurückhalten: Es liegt in deinem Ermessen, (...) aber vielleicht ist genau dieses Zurückhalten das einzige Leiden, das Du vermeiden könntest. (Franz Kafka)

Wie würde unser Umgang mit der Erde und uns selbst aussehen, wenn wir unseren eigenen Schmerz, über die Folgen unserer Handlungen nicht länger leugnen würden?

Was wäre, wenn wir die Tränen der Steine und Gletscher weinen könnten, den Erstickungstod der Bäume mitempfinden würden? Es lässt sich nicht länger leugnen: wir sind die Erde und wir behandeln uns mit großer Lieblosigkeit. In "voices of the unknown- the breath of silence" rückt Barbara Kraus den kollektiven und persönlichen Schmerz um den Zustand der Erde in das Zentrum ihrer künstlerischen Auseinandersetzung. Sie stellt die vordergründige Eindeutigkeit und vermeintliche Zuordenbarkeit von Sprache in Frage und kreierte mit ihrer Stimme und ihren Bewegungen assoziative, traumähnliche Bedeutungsebenen eines kollektiv traumatisierten Körperempfindens.

In dieser Performance begibt sich Barbara Kraus in das Zentrum des Schmerzes und macht ihn mit künstlerischen Mitteln hör- und fühlbar, in der Absicht, diesen Schmerz durch Akzeptanz und Annahme in Handlungsfähigkeit zu transformieren. voices of the unknown- the breath of silence versteht sich als Manifest für emphatisches Da Sein.

Mit Dank an Christina Steinle, Friedl Sobota, Claudia Heu, Ulrike Gilmer-Tiefenthaler, Iris Koppelent, Pema Chödrön, Joanna Macy, Ivo Dimchev, ImpulsTanz, Tanzquartier Wien, GFK Peergroup, Deborah Bellamy, tiefenökologische Ausbildungsgruppe, Garten der Generationen, die Pippibande. fishy, ein leises danke für die langjährige künstlerische Zusammenarbeit. Allerherzlichsten Dank an meine Familie, meine FreundInnen und allen Menschen, die mich auf meinem künstlerischen Lebensweg begleitet, unterstützt und inspiriert haben. Dieses Stück ist dem Wald, den Wiesen, den Hügeln, den Äckern, den Steinen, dem Bach, den Blumen, den Tieren, der Erde und dem Himmel meiner Kindheit gewidmet.

BARBARA KRAUS

lebt und arbeitet in Wien.

Ausbildung an der School for New Dance Development in Amsterdam. Seit 1994 im freien Fall unterwegs in Sachen Kunst, Text, Inszenierung, Musik und Performance. Seit 2004 Sängerin mit der Band laut Vereinbarung. Seit 2006 Unterrichtstätigkeit für Performance, Stand Up Formate und Personal/Fictional/Social Storytelling.

Ihre Arbeiten wurden gezeigt (u.a.): Westend 05/Leipzig, Flying Circus/Singapur, Kaaitheater/Brüssel, Impuls Tanz/Wien, Baltoscandal/Rakvere, Panacea/Stockholm, Berlin, Lissabon, Köln, Zürich, Belgrad, Budapest, Ljubljana, Bukarest, Basel, Bern, Bremen, Genf, Lausanne, Durres/Albanien.

Sie arbeitet (u.a.) mit Nadia Lauro, Jennifer Lacey, Nadja b. Schefzig, fishy, Robert Steijn, Frans Poelstra, Fritz Ostermayer und Lloyd Newson-DV8 zusammen.

YOUNG PERFORMANCES: DIE WISSENSCHAFTLER_IN UND IHR DOUBLE – EIN FREMD- UND SELBSTVERSUCH.

Lecture-Performance by Rosa Danner // Esther Hutfless

Eine Bühne, eine Sprache und Ansprache, ein Denken, ein Vortrag – der Körper herausgeputzt und dennoch in Abwesenheit glänzend?

Was löst die Präsenz des Körpers der Wissenschaftler_in aus? Der Körper als Resonanzkörper, dessen Stimme sich über ihn hinausträgt, der Körper, der atmet, schluckt, zittert? Der Körper, der andere Körper erreicht, die hören, sehen, fühlen,...

Die Lecture-Performance wird die Frage nach dem Körper der Wissenschaftler_in aufgreifen. Das Unheimliche seiner Präsenz wie seiner Abwesenheit wird zum Thema werden.

Dabei wird die Figur des Doubles eine Rolle spielen. Mit Artaud reicht das Double des Theaters über das Mimetische hinaus und schafft seine eigene Realität. Das Double ist damit auch kein Ersatz für etwas Abwesendes, es ist eine vielgestaltige Dopplung: Die Stimme etwa, die aus dem Körper diffundiert, den Körper an den Signifikanten bindet. Der Atem des Körpers, der die Sprache, die Stimme unterbricht und den Körper zum Vorschein bringt.

Die Performance wird den Körper hervortreten lassen, ohne die klassische Differenz zwischen Körper und Sprache/Wissenschaft zu setzen. Dabei wird die Frage der Übertragung von Stimme und Atem/Sound aufgegriffen, die die Präsenz des Körpers im Zwischen der Körper ansiedelt; das, was Körper tun, das, was ihren EigenSinn ausmacht, ereignet sich zwischen ihnen.

Die Lecture Performance arbeitet mit Text, Sprache, Stimme, Atem – mit Soundexperimenten und Störungen, die sich der Übertragung zwischen den Performer_innen und dem Publikum öffnen und versucht die Möglichkeiten dessen auszuloten, was zwischen Körpern entstehen kann.

ROSA DANNER

Rosa Danner aka roz experimentiert mit elektronischer Musik im Duo »laminadyz«, spielt gern mit Platten und macht »female:pressure radio« auf Orange 94.0. Sie networkt mit

Herzblut in queer-feministischen Kontexten und arbeitet als Medienpädagogin. Außerdem ist sie Theater-, Film- und Medienwissenschaftlerin und forscht zu pornographischem Film.

ESTHER HUTFLESS

Esther Hutfless arbeitet als Philosophin und freie Wissenschaftlerin in Wien. Sie ist Lehrbeauftragte am Institut für Philosophie an der Universität Wien. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Phänomenologie, Psychoanalyse, Dekonstruktion, Poststrukturalismus und Gender Studies. Sie forscht gegenwärtig zum Thema „Die Zeit der Körper“.

YOUNG PERFORMANCES: VIEL ZU VIELES ZEIGEND, VIEL ZU VIEL VERSTECKEND. LIEDER IN SYMBOLEN UND DIABOLEN.

Vanja Kirchhoff

Was tue ich, wenn ich im Dunkeln taste. Ich schreibe keine Traktate, ich baue keine Sternwarten, ich spiele kein Theater – dazu fehlen Zeit und Mittel.

Ich singe ein Lied und das reicht für alles Erstgenannte.

Man könne der Welt mit vier gereimten Zeilen nicht gerecht werden? Dann kann man ihr eben nicht gerecht werden.

Ich kann zu meiner Rechtfertigung nur bringen, was mein Maß trägt.

Gerade auf die simple Form aber beschränkt mich die Lust nach Allem. Je einfacher sie ist, desto mehr kann ich in ihre Fänge geraten. Lieder haben die Gestalt eines Menschen und nach diesem Wort soll auch die Welt geschaffen sein – zu ihrer beider Kommunion.

Ja, natürlich führt solch universelle Lust innerhalb des Betriebs gerade in die Einsamkeit – aber was soll's. Einzig aus ihr heraus lässt sich singen.

Romantisch? Gewiss. Die Ambitionen rühren aus dieser Richtung – woher sonst? –, denn ich möchte ungebrochener Hoffnung den Zauberstab der Analogie schwingen, erlebe sogar, wie er mich schwingt.

Nur der Resonanzraum ist ein anderer, er schürt die Vieldeutigkeit zur Zweideutigkeit, schrumpft den Leib zum Zeichen, löscht den Sinn der Hieroglyphe, zwingt den Zauber zur Magie, erschwert das Atmen, vermischt, was er getrennt hat, lässt spannungsvolle Wolken sich bis zum letztlichen Stillstand zusammenziehen und hält uns in einem Dilemma fest, das wir erfahren, sofern es uns nicht betäubt hat – aber bei alledem und unter diesen verzogenen Himmeln hat er mich nicht am Singen gehindert.

Vanja Kirchhoff (Gesang, Klavier, Texte und Musik) spielt im Rahmen des Programms von Philosophy on stage #3 folgende seiner Lieder: *Grausame Frau*, *Gleichnis Vom Verspäteten Sohn*, *Lied Vom Fensterbrett*.

VANJA KIRCHHOFF

Am 19. Juli 1988 geboren in Berlin im Zeichen des Krebs; der behüteten Kindheit im Bauch des elterlichen Theaterbetriebs folgten die Wanderjahre und das Zusammentragen dessen, was nun durchs ordentliche Studentendasein an der philosophischen Fakultät im Garten Sanssouci zu Potsdam allmählich in eine Ordnung sich fügt.

Lieder bekamen die handlichsten und tauglichsten Instrumente, die sich zugleich durch die Zeiten als anhaftend erwiesen. 2010 war das Debütalbum zur Gestalt gebracht: „Potenz“ – die nächsten Schritte werden, sie müssen folgen.

Siehe: www.vanjakirchhoff.de

YOUNG PERFORMANCES: AN DEINER ZUNGE

Bernadette Anzengruber

Jedes Sprechen ist als Aneignungsprozess unabschließbar. Selbst verinnerlichte Modi des Sprechens bewahren Porosität und bleiben bis zu einem gewissen Grade das Sprechen des Anderen im eigenen Sprechen. Somit bleibt jedes Sprechen als Raumnahme zu begreifen und ist nicht unantastbar.

"an deiner Zunge" verschreibt sich konkret zwei vermeintlich konträren Praktiken der Sprachäußerung - dem Zitat im wissenschaftlichen Vortrag und dem Phänomen der Glossolie - und versucht diese im Handlungsfeld des jeweils anderen zu verorten. Der Körper wird hierbei als unhintergehbaren Akteur wahrgenommen.

"an deiner Zunge" ist als eine Annäherung an Wittgensteins Sprechen, ausgehend von der 1929 von ihm gehaltenen Lecture on Ethics, zu verstehen. Der in englischer Sprache verfasste Vortrag verweist nicht nur auf die Widerständigkeit der Sprache in einem gebrochenen Übersetzungsprozess, sondern macht in seinen Skizzen und Zwischenfassungen ersichtlich, dass jedes Denken vor allem ein Handeln darstellt, welches nicht linear verläuft, sondern sich im Raum ausbreitet, springt, flieht, auftaucht oder abhanden kommt.

Ein einfaches "Ludwig!" hätte vor rund 80 Jahren im Haus Wittgenstein seine Wirkung getan, heute scheint das Zitat die erfolgversprechendere Methode, um Wittgensteins Schweigen zu brechen. Doch damit wollen wir uns nicht begnügen. Dem zu Folge sind unterschiedliche Modi der Anrufung nötig, um Ludwig Wittgenstein den Bühnenraum, welcher den Körper der Perormerin mit einschließt, betreten zu machen.

"Ich stelle mir vor, ich zitiere nicht mehr, sondern Wittgenstein spricht durch mich: Es sind nicht seine Worte die ich spreche, sondern seine Stimme, sein Tonfall, seine Gesten und sein Handeln, sein Stottern, seine Erregung, seine Pausen und sein Schweigen, die mit mir und durch mich sprechen. Wittgenstein kommt, er spukt mir im Kopf und im Rest des Körpers, der ich bin, herum."

Während Wittgenstein 1929 in seinem Verhandeln um Modelle von Wissens- und Glaubensproduktion zu dem Schluß kommt, sich dem Nonsens zuzusprechen, wird er ihnen 2011 im Gefüge mit Bernadette Anzengruber den Kontrollverlust und Exzess versprechen.

BERNADETTE ANZENGRUBER

geboren 1980, lebt und arbeitet in Wien; Studium an der Akademie der bildenden Künste Wien, University of Greenwich und Kingston University London; Arbeiten vorwiegend in den Bereichen Performance, Video, Installation und Text gezeigt bei (Auswahl): Identities (Wien), Nashville Film Festival (Nashville), zinegoak (Bilbao), Triennale Linz 1.0 (Linz), The Allergic Bodies Conference and Exhibition (London), Diagonale (Graz), 13 Lessons in Performance Art (Wien), SWANHOTEL (Wien), Empfindung. Oder in der Nähe der Fehler liegen die Wirkungen. (Wien)

YOUNG PERFORMANCES: WIEDERAUFFÜHRUNG: DIE ZWEIFACHE SÉANCE

Angelika Seppi // Veronika Maurer // Georg Pöchhacker// Rudi Risatti

Was die (platonische) Wahrheit voraussetzt: ein bestimmtes Band von *aletheia* und *mimesis*, das verspricht, dass auf dem Weg vom *eidos* zum *logos* zur Schrift die Ähnlichkeit / Übereinstimmung zwischen dem, *was ist*, und seiner Repräsentation gewahrt bleibt. Worin das Theater / die Literatur die Wahrheit herausfordert: im Vollzug einer *mimesis*, die sich auf nichts, *was ist*, zurückführen lässt; die eine Verschiebung, Ersetzung und Verdopplung im Spiel hält fern *einer* Wahrheit; die ein Unentscheidbares einführt, das die hierarchische Ordnung der kategorialen Gegensatzpaare erschüttert. „[...] das Theater zeigt nicht ‚die Sachen direkt‘, es stellt sie nicht mehr vor, es zeigt eine ‚Wiederaufführung‘, erweist sich als Fiktion, zeigt weniger die Sachen oder deren Bild, als daß es eine Maschine in Gang setzt.“ [Derrida] Die Philosophie – die, von der wir träumen – ebenso. Sie geht vom Inzwischen aus, holt die Körper der Mimen auf die Bühne und lässt sie sein, was sie sind: *ex-tensive*, *ex-ponierte*, *ex-plizite* Vollzugsstätten der Begegnung, der Berührung, des Bedenkens. In ihrem UND UND UND (Prinzip der Konnexion), in ihrem WIEDER und WIEDER anders (Prinzip der supplementären Wiederholung) leisten sie hartnäckig Widerstand gegen das Regime *eines* Sinns. Ihr Widerstehen ist Öffnung auf ein unvordenkliches *Gegeben sei*. Darum wird es gegangen sein: die Maschine in Gang zu halten in einer Inszenierung, die den performativen Raum als Vollzugsgeschehen erfahrbar macht, an dem alle Anwesenden daran beteiligt sind, dass etwas passiert, was sich vielleicht nur zeigen lässt, am Rand der Worte, wo das Schweigen, die Stille, das Weiß sich brechen – entfalten – kann.

ANGELIKA SEPPI

(1982) studierte Philosophie an der Universität Wien und an der Universidad de Chile. Mitarbeit an verschiedenen Projekten im theatralen Bereich in Buenos Aires, Santiago de Chile und Wien. Derzeit arbeitet sie an ihrer Dissertation zu Prozessen der Schrift im Kontext der Dekonstruktion und absolviert das Masterstudium der Kunstgeschichte.

VERONIKA MAURER

Studium der Philosophie in Wien und Paris, Diplomarbeit zur Verletzbarkeit der Körper, Dramaturgieassistentin am Burgtheater und am Schauspielhaus Wien, ab der Intendanz Kušej am Residenztheater München.

GEORG PÖCHHACKER

Studium der Philosophie in Wien und Sevilla. Produktion von Figurentheaterstücken für Erwachsene. Diverse Musikprojekte zwischen experimentellem Wienerlied und Elektronischem. Journalistische Tätigkeiten für Radio und Fernsehen. Derzeit Arbeit an seiner Dissertation zum Medienbegriff.

RUDI RISATTI

ist im Februar '84 in Bozen geboren. Ab September '03 hat er Szenographie bei Erich Wonder studiert, an der Akademie d. b. K., in Wien. Juni '07 hat er sein Studium abgeschlossen und derzeit ist er Doktorand in Philosophie bei Elisabeth von Samsonow (Akademie d. b. K., Wien) und bei Arno Böhler (Universität Wien). Er forscht über Körperlichkeit und Exposition im Sinne J.-L. Nancys im Raume des Theaters und der

Szenographie; Titel seiner Dissertation ist »Der magische Raum«. Er ist als Maler und Bühnenbildner tätig.

ZUM RAUM WIRD HIER DER LEIB. MYTHOS UND WAHRHEIT VOM VERGESSENEN KÖRPER DES PHILOSOPHEN

Konrad Paul Liessmann // Violetta L. Waibel

Philosophie findet statt. *Philosophy on Stage* provoziert durch die Andeutung, dass Philosophie an Orten stattfinden kann, die zumindest unüblich, wenn nicht ungehörig sind: auf der Bühne zum Beispiel. Aber was bedeutet es für die Philosophie, sich auf eine Bühne zu begeben, und was wären die anderen Orte der Philosophie? Man könnte, grob, tatsächlich drei Orte nennen, an denen philosophiert werden kann, ohne dass dies genuine Orte der Philosophie wären. Es sind immer besetzte oder geborgte Orte, die dennoch ihre Wirkungen auf das Denken und seine Haltungen haben. Diese drei Orte sind: Der Marktplatz, das Katheder und die Bühne.

Den Marktplatz borgte sich die Philosophie von den Händlern, um überhaupt erst einmal ins Geschäft zu kommen. Da am Markt getauscht und gefeilscht wird, übernimmt die Philosophie diese Bewegungsformen: sie dialogisiert und verwickelt sich in Widersprüche, sie tauscht Argumente. Ihre Körperhaltung und damit ihre Denkweise ist die von Marktteilnehmern: Gehen, sitzen, stehen, reden, gestikulieren, feilschen, warten, hoffen, täuschen – alles ist möglich. Das Katheder hingegen ähnelt der Kanzel. Es könnte als deren säkularisierte Form gedeutet werden, erhoben über die Hörer, ein Pult, das Schutz gewährt, ein Sprechen zuerst im Sitzen, dann vor allem im Stehen. Nur die Arme sind noch frei, um das zu unterstreichen, was nun nicht angeboten, sondern vorgetragen, gelehrt, doziert wird. Und die Bühne schließlich stiehlt die Philosophie vom Theater, das Denken will nun ein Drama, also eine Handlung werden. Solch eine Bühne kann weit definiert werden, vom *Theatrum mundi* bis zum Kellertheater reichen die Spielräume der Philosophie. Hier ist der Körper im Einsatz, denn nur er verschafft jene Bühnenpräsenz, ohne die nun nicht gedacht werden kann. Keine Bühne aber ohne Inszenierung, und keine Inszenierung ohne Schein. Auf der Bühne werden der Körper und sein Denken zur Fiktion.

Die Räume des Denkens modifizieren so nicht nur dieses selbst, sondern auch den Leib, der das Denken in all seinen Formen begleiten muss. Raum und Leib bilden eine Symbiose, die nicht nur Körperhaltungen, sondern auch die Stile des Philosophierens bestimmt. Dies ist die erste These. Philosophieren, das sich mitteilt, ist Sprechen. Es gibt keine gesprochene Sprache ohne den Körper, ohne die Körperaktion. Was verraten die Stile des Denkens über die Körper der Philosophen, über den Körper, den der Philosoph implizit denkt und explizit mitdenkt?

Fichte, mit einer auffälligen rhetorischen Gabe ausgestattet, dessen machtvolleres Wort vielfach gelobt wird, unternimmt wohl als erster in der Geschichte der Philosophie eine, wenn auch recht dürr abstrakte, Deduktion des Körpers als Bedingung der Möglichkeit rechtlichen Zusammenlebens. Fichte, der wortgewaltige Redner, der genau auf seine Hörer und Leser achtete, holte den Marktplatz in den Hörsaal.

Kant, ein großer Geist in einem schwachen Körper. Seine hypochondrische Sorgsamkeit für den Körper lässt ihn 80 Jahre alt werden. Der elegante, zerbrechliche Magister braucht das

Kathedern, das seinem gewichtigen Wort zusätzlich Autorität verleiht. Hegels Satzbau überbietet bei weitem die Komplexität denjenigen Kants. So mühevoll es ist, die geschriebenen Sätze dem Verständnis zu öffnen, so mühselig muss es gewesen sein, seinen Vorlesungen, seinem schleppenden Sprechfluss zu folgen. Auch er ein Redner, der den erhöhten Ort braucht, um seinem Wort Gehör zu verschaffen. Schopenhauers Philosophie kritisiert scharf das abstrakte Satzgewirre der Idealisten, aber auch den trocken abstrakten Kategorienbau Kants; der Wille des Körpers ist ihm der eigentlichere Wille der Philosophie. Er bereitet den Weg, den sein „Meisterschüler“ Richard Wagner fortführt. Sehen, Hören und Gestik gilt es, in ihre ursprüngliche Einheit zurückzuführen. Die Bühne ist der Ort für das Sagen, das in den Raum hinausschallt, um als wahres Wort-Ton-Raum-Gebilde gehört, gesehen, gespürt zu werden.

Komplexe Satzbauten, Wortungetüme lassen sich lesen, konzentriert, im stillen Kämmerlein, im abgeschotteten Raum. Sie sind raumvergessen, körpervergessen, nicht gesprochene, nicht artikulierte Sprache. Wenn sie doch erklingen im Hörsaal, so ist der Sprecher zurückgenommen zu sich, bei sich, aber nicht beim Hörer. Der Katheder-Redner lenkt den Gedankenstrom. Wer spricht, zu seinen Hörern spricht, die Hörer anspricht, weiß um den Körper als *dem* Instrument der Sprache, der Worte der Philosophen, die sich mitteilen. Das weiß der Redner, der für den Marktplatz spricht, das weiß der, der über Bühnenpräsenz verfügt, bei sich ist und bei den Hörern. Dies gilt es zum Zweiten zu zeigen.

KONRAD PAUL LIESSMANN

Geboren 1953 in Villach. Studium der Germanistik, Geschichte und Philosophie in Wien. Professor für Philosophie an der Universität Wien, Essayist, Literaturkritiker und Kulturpublizist.

Zahlreiche wissenschaftliche und essayistische Veröffentlichungen zu Fragen der Ästhetik, Kunst- und Kulturphilosophie, Gesellschafts- und Medientheorie, Philosophie des 19. und 20. Jahrhunderts.

Seit 1996 wissenschaftlicher Leiter des „Philosophicum Lech“ und Herausgeber der gleichnamigen Buchreihe im Zsolnay-Verlag. Zahlreiche Preise und Auszeichnungen, darunter: Österreichischer Staatspreis für Kulturpublizistik (1996), Österreichischer „Wissenschaftler des Jahres 2006“.

VIOLETTA L. WAIBEL

Studium der Neuere Deutsche Literatur, Französischen Literaturwissenschaft, Philosophie an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Promotion an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen mit der Dissertation *Hölderlin und Fichte. 1794-1800*. Habilitation an der Universität Wien im Fach Philosophie. Habilitationsschrift *System der Systemlosigkeit*. Erster Teil: Die Fichte-Studien Friedrich von Hardenbergs – Denkwerkstatt im philosophischen Kontext von Kant und Fichte. Zweiter Teil: Ein philosophisch-systematischer Kommentar der Fichte-Studien Friedrich von Hardenbergs. Druck: Paderborn (Schöningh) voraussichtlich 2011.

Seit 2009 Professorin für Europäische Philosophie und Continental Philosophy an der Universität Wien. Seit 2010 Institutsvorständin des Instituts für Philosophie.

ZWISCHEN SAGEN UND ZEIGEN. (JIKAKU): SELBSTBEWUSSTSEIN, SELBSTWAHRNEHMUNG, SELBSTGEWAHREN

Rolf Elberfeld

Das Wort “jikaku” besitzt in der japanischen Sprache verschiedene Bedeutungen. Zum einen wird es von Nishida Kitaro verwendet für die Übersetzung des deutschen Begriffs “Selbstbewusstsein”. Zudem schwingt in dem Wort auch die buddhistische Bedeutung des Erwachens mit, was im Deutschen als “Selbstgewahren” wiedergegeben werden könnte. Darüber hinaus kann das Wort auch im Sinne der sinnlichen “Selbstwahrnehmung” verstanden werden. In den drei Übersetzungen zeigen sich nicht nur verschiedene begriffliche Bedeutungen, sondern auch verschiedene leibkörperliche Erfahrungsweisen, die in der Präsentation gezeigt werden sollen.

ROLF ELBERFELD

Prof. Dr. Rolf Elberfeld, Studium der Philosophie, Religionswissenschaft, Japanologie und Sinologie in Würzburg, Bonn und Kyoto. 1989–91 Studium der Philosophie in Japan. Seit Juni 2008 Professor für Kulturphilosophie an der Universität Hildesheim. Seit 1990 vielfältige Zusammenarbeit mit Künstlern. Ab 2008 Co-Leitung des Studiengangs “Philosophie – Künste – Medien” der Universität Hildesheim, in dem jeder Studierende neben Philosophie obligatorisch ein wissenschaftlich-künstlerisches Nebenfach (Theater, Musik, Medien, bildende Kunst oder Literatur) auch in der Praxis studiert.

DAUERINSTALLATIONEN

COUNTER-BODY (INTERAKTIVE MEDIEN-INSTALLATION)

Herwig Kopp

Verkörpern wir überhaupt, was wir wissen möchten – was wir ipse fecit zu denken vermögen – wenn die fundamentale Macht herrschender Diskurse – uns einst Gewicht gegeben haben wird – sich selbst jenseits der Norm re-iterierender Exzesse körperlich denken zu dürfen? Der Körper in der Abwesenheit eines “Geistes” als Rückschlag der Anwesenden, als Sündenbock, als Maschine im Geist eines Körpers, als Widerstand, als Tangente in den Kreisen kollektiver Bedeutungsentstehung. Die Mikropolitik der Auflösung als Mikrotrauma der Körperschaft. Die Gewalt der Diskursökonomie und Paradigmenwechsel als Sparringpartner des Verstehens und Vergehens. Eine Einladung zum Exzess, zur Interaktion mit Verstossenem, Angeschlagenem und Vorgeschlagenem – eine fragmentierte Konfrontation mit den Normen einer Kultur von Übergängen.

HERWIG KOPP

(*1974) ist fasziniert von Grauzonen zwischen Fiktion und Realität. Er studierte an der Akademie der bildenden Künste in Wien (“Neue Medien” bei Peter Kogler & “Konzeptkunst” bei Renee Green) sowie “Kognitive Neurowissenschaften” an der Universität Wien, ein

interdisziplinäres, individuelles Diplomstudium aus Philosophie, Medizin, Biologie und Psychologie. Seit 2007 arbeitet er als Konzeptkünstler, Social Designer und Gründungsmitglied der "ADN – Akademie des Neuen" im Feld von Interaktion & Lernen und erforscht soziale und persönliche Veränderung im Zwischenraum von Virtuellem und Realem. Die Kombination von Kommunikationsdesign, Neuen Medien & Hirnforschung ermöglicht eine Spezialisierung auf Transmedia/Crossmedia Strategien & Gamedesign und führte 2010 zur Gründung der "NORMALUM – Mixed Realities UG" in Berlin, um transmediale Ereignisse und virale Unterhaltungsformate zu entwickeln. Seine Arbeiten wurden international u.a. im Mass MoCA (USA), Museum of Contemporary Art Vojvodina (RS), Expo2005 (JP), Mess Hall (USA), im Einstein Forum (D), Hebel am Ufer Theater (D), im österr. Kulturforum (USA) oder an der Universität für angewandte Künste (Ö) ausgestellt.

IN ACTU – MOVEMENT AS MEMORY.

Ruth Hanko

In dem Versuch, Kräfte und Beziehungen von Körpern, Gedanken, Sprache und Sprechenden spürbar, sowie Gesten, Gebärden und Unsichtbares gleichermaßen sichtbar zu machen, erkundet Ruth Hanko in ihren Zeichnungen „in actu“ das Wesen der Form, der Bewegung und des Miteinander des Denkens. Als Beobachterin und Zeichnerin des ART_LAB1, dem ersten Workshop des FWF-Forschungsprojektes „Generating Bodies“, der sich die zentralen philosophischen Fragen von Philosophy on Stage#3 im Format gemeinsamer Diskussionen zur Aufgabe gemacht hat, hat Ruth Hanko das Gesehene, Gehörte und Gespürte nicht nur am eigenen Körper wahrgenommen, sondern im Blindzeichnen, „Kontakten“ auf die Fläche der Zeichenrolle übertragen. Angetrieben von der Energie der denkenden und diskutierenden PhilosophInnen und KünstlerInnen des ART-LAB1 ist eine 16m lange Rolle entstanden, die von rechts nach links – gemäß der Leserichtung der hebräischen Sprache – mit-schreibt und mit-zeichnet. Die Zeichnung als Kon-Takt versammelt das Miteinander der Körper der Denkenden, sowie auch ihr Nebeneinander zu einem Corpus des Mit-Denkens. Verstärkt wurde das Experiment des Mit-Zeichnens durch Gedanken, Kommentare und Zitate aus den Diskussionen, die die TeilnehmerInnen am ART-LAB1 „in actu“ auf die Rolle geschrieben haben: Movement as Memory.

RUTH HANKO

Die Künstlerin Ruth Hanko lebt und arbeitet in Kärnten. Sie zeichnet und malt von Kindheit an. Ab ihrem 18. Lebensjahr wählte sie ihre künstlerischen Meister, von denen sie lernen wollte (wie Valentin Oman, Petar Waldegg, Joze Ciuhar, Manfred Dörr, Christoph Donin, Gerda Madl-Krenn, Eduard Schmid, Walter Strobl, Bogdan Pascu u.a.). In Privatstudien lernte sie von den Künstlern vielfältige künstlerisch-handwerkliche Techniken und fand im Laufe der Jahre zu ihrem eigenen künstlerischen Ausdruck.

Ihre Arbeiten erkennt man nicht an ihrer Technik, sondern an ihren Themen. Sie wählte als Hauptthemen „Eros“, „Gender“ und das Tabuthema „Tod“. Die Künstlerin sucht aus ihrer umfangreichen handwerklichen Grundlage die geeignetste Technik für das jeweilige Motiv / Thema.

In ihrem Brotberuf als Intensivkrankenschwester im Neonatologiebereich war sie ständig mit Grenzfällen konfrontiert gewesen, zwischen Leben und Tod, zwischen männlicher und weiblicher Ausformung von Neugeborenen. Dies bewog sie zur Wahl ihrer Themen.

Seit 1996 widmet sie sich unter anderem der Technik des „Kontaktens“, einer Kunstform, die der neuesten Gehirnforschung entspringt und in der ohne einen Blick auf das Zeichenblatt das Motiv direkt, ausgehend vom betrachtenden Auge, von der zeichnenden Hand, Gegenstände und Gestalten abstrahierend, aufs Papier gebannt wird. Mit dieser Technik kann die Künstlerin auch Gestalten in schneller Bewegung sehr gut festhalten, es fließt die Energie der Bewegungen in die Zeichnung ein. Nach einer Aktion in dieser Technik mit dem Titel „Korporale Performance“ bei der langen Nacht der Forschung an der Alpe-Adria-Universität Klagenfurt, bei der die zeichnenden Hände der Künstlerin, einem tanzenden Paar in Aktion folgend, auf großer Leinwand im Akt des Zeichnens gezeigt wurden, wurde sie zur Teilnahme am Art-Lab I in Wien eingeladen. (Elisabeth Faller)

SATURN-FILM

Thomas Ballhausen



Der schlesische Fotograf Johann Schwarzer brachte ab 1906 unter dem Firmennamen Saturn-Film „hochpikante Herrenabend-Films“ in den Handel. In seinem Wiener Dachatelier produzierte er Wiener Filmerotik für den Weltmarkt. In Österreich erfolgte die Präsentation dieser nur wenige Minuten langen Filme – meist in kleine Geschichten verpackte Entkleidungsszenen – im Rahmen sogenannter „Herrenabend“-Vorstellungen im Anschluss an das reguläre Programm. Die charmant gemachten Miniaturen verstanden zu unterhalten und richteten immer wieder augenzwinkernde Blicke auf die sakrosankten Institutionen der k.u.k. Monarchie. Immer im Graubereich der Zensur vertrieben, wurde die Saturn-Produktion nach mehreren Anzeigen 1911 schließlich behördlich verboten – und verschwand auf Jahrzehnte völlig aus dem Bewusstsein der Öffentlichkeit. Nach intensiven internationalen Recherchen ist es dem Filmarchiv Austria gelungen, über dreißig Saturn-Filme wiederaufzufinden, digital zu restaurieren und wissenschaftlich zu edieren. Im Rahmen der Veranstaltung werden Beispiel aus den Saturn-Produktionen zusehen sein, die mit den angesprochenen Überthemen deutlich korrespondieren.

THOMAS BALLHAUSEN

Thomas Ballhausen (*1975 in Wien), Autor, Film- und Literaturwissenschaftler. Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Filmarchiv Austria, Lehrbeauftragter an der Universität Wien. Mitherausgeber der Edition der *Saturn*-Filme, die im Verlag filmarchiv austria erschienen ist. Literarische, essayistische und wissenschaftliche Publikationen. Mehrere selbständige Veröffentlichungen, u.a.: *Delirium und Ekstase. Die Aktualität des Monströsen* (Wien, 2008) und *Bewegungsmelder* (Innsbruck, 2010).

t.ballhausen@filmarchiv.at

www.filmarchiv.at

SCHRIFTROLLE. PARENTHETICALLY POTENTIAL.

Evie Garf

In the attempt to tangibly embody what is habitually swaddled in the protection of pages, the transcription of text onto an open scroll embraces and exposes the strength and poignancy in the phenomenon of expiring potential.

Written in Wien, Österreich – Drawn in Bennington, Vermont, USA 2011

Pen on tracing paper

14" x 15'

EVIE GARF

Born in 1989, is a recent graduate from Bennington College ('11) in Vermont, USA, where she formally studied philosophy and architecture, among other interdisciplinary practices in movement and performance.

THE LAST UNICORN

Heidi Wilm // Hugo Vieira da Silva

Eine Video-Installation als Kommunikation zwischen Räumen und Zwischenräumen. In filmischen Recherchen suchen wir einen Zugang zum Rhythmus verschiedener Räume und Körper, um anschließend einen installativ-performativen Dialog mit den Räumen und Körpern im Haus Wittgenstein herzustellen. Finden wir einen Überschuss in den Körpern, der sie in Bewegung setzt? Welchen Rhythmus hat das Wachsen? Wie sprießt ein Körper? Was ist ein destabilisiertes Bild? Noch ist alles möglich: Opake Bilder, die nichts zu zeigen scheinen, und uns trotzdem "etwas" sehen lassen. Oder auch durchsichtige Bilder, die sich vollkommen entblößen, ohne sich dabei zu Eindeutigkeiten zu formieren. Räume diesseits und jenseits der Repräsentation, die das "Sehen als" herausfordern.

HEIDI WILM

Heidi Wilm (1978) studierte Zeitgenössischen Tanz an der Iwanson Schule in München sowie Philosophie an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Seither arbeitet sie in beiden Bereichen. Zahlreiche Projekte und Kollaborationen mit unterschiedlichen Künstlern als Choreografin, Dramaturgin und Performerin sowie einige Publikationen zu Tanz- und Performancetheorie. Sie schreibt an ihrer Dissertation an der Universität Wien (Betreuung durch Dr. Arno Böhler). 2008 begann die Zusammenarbeit mit Hugo Vieira da Silva für die Filmproduktion SWANS. Derzeit entwickeln sie gemeinsam den Spielfilm WELLENGANG, produziert von Prisma Film, Wien.

HUGO VIEIRA DA SILVA

Hugo Vieira da Silva, geb. 1974 in Porto. Studierte zunächst Jura an der Universidade Católica in Porto und absolvierte dann ein Filmstudium an der Filmhochschule in Lissabon (ESTC). Es folgten einige Dokumentarfilme und Kollaborationen im Tanz- und Performancebereich. Sein erster Spielfilm BODY RICE wurde beim Filmfestival Locarno 2006 ausgezeichnet und weltweit gezeigt. Sein zweiter Spielfilm SWANS hatte im Februar bei der Berlinale 2011 Premiere. Das neue Projekt WELLENGANG, das in Co-Regie mit

Heidi Wilm realisiert wird, wurde vor Kurzem für Cinemart beim Internationalen Filmfestival Rotterdam 2011 ausgewählt.

TODESKINO. FILMINSTALLATION

Andreas Puschl

The works of Todeskino follow the vision of a one person collective but are much more a process than the expression of a particular artist's „self“. „Self alteration, not self expression“, as John Cage puts it. The transgression of humanity through work on a concrete material, artistic, manual, cognitive, social is Todeskino's way of „psychoemancipation“. Certain ideas gained flesh in this work, the acceptance of nothing but heterogeneity as a basis of creation according to Bataille, the conception of this heterogeneity as nothing but a process of occasional entities according to Whitehead. Jungian psychology teaches the rest by emphasizing on the symbolic life as the only transgressive possibility of human experience contrary to all late modern forms of weak nihilism that claim a different predomination of the „sign“ for all rolls of constructive or deconstructive understanding, mixing it up fatally with the symbol. For Todeskino no transcendental interpretations of the „self“ as a function or machine has importance. The whole cinematic process is a process of significant experience. Like two great avantgarde filmmakers knew, Stan Brakhage and Jean Luc Godard: „All there is is light“ and „art is not the reflection of reality, it is the reality of a reflection...“ The protagonist of a cinematic theory of reality was already Heraclit before this kind of experimental existence and science was suppressed by academic thinking. All attempts of reversing this tradition only lead into the labyrinth of posthuman interpretations instead of giving Lucifer's wings to human understanding and creation.

ANDREAS PUSCHL

geb. 1979 in Klagenfurt. Studium der Philosophie in Graz, Klagenfurt und Wien, Abschluss 2005. Seither Realisierung von ca. 60 experimentellen Film- und Videoarbeiten als „Todeskino Collective“, T.C.

Todeskino auf Youtube

THE[VIDEO]FLÂNEU® SHOOTS HIMSELF «SUITE À DES PROBLÈMES DE TYPE GREC»...

Konstantinos-Antonios Goutos

Die Französische Zeitung Libération berichtete, dass Jean-Luc Godard ein Fax an den Festival-Direktor Thierry Frémaux nach Cannes gesendet hatte, in dem er schrieb: *„Suite à des problèmes de type grec, je ne pourrai être votre obligé à Cannes. Avec le festival, j'irai jusqu'à la mort, mais je ne ferai pas un pas de plus. Amicalement.*

Jean-Luc Godard.“ [nytimes.com/2010/05/18/movies/18cannes.html]

... zur gleichen Zeit schafft Konstantinos-Antonios Goutos / der [video]Flâneu® – als Grieche geboren und mit einem Filmregiestudium in Athen ausgestattet – eine neue

[mediter]irrationale und allegorische [video]Arbeit (oder eine Performance ..?): die er Jean-Luc Godard widmet. [skulpturale Arbeit: "excalibur pretending ", Künstler: Alwie Oude Aarninkhof, 1986], [video]Flâneur®: Konstantinos-Antonios Goutos, Mini-DV, Farbe, Ton, 16.03 min., © 2010.

KONSTANTINOS-ANTONIOS GOUTOS / the[video]Flâneur®

ist am 11 Februar 1973 in Larissa, Griechenland geboren, hat Musik und Filmregie in Athen studiert, Konzeptkunst in Prag und Medien- / Videokunst in Leipzig.

Zur Zeit [video]flaniert er in Paris France.

Sein Archiv besteht aus 270 Stunden VideoFlanerie in/durch 46 Städte Europas. *Mittlerweile sind mehr als 50 kurze und lange Videoarbeiten entstanden, die, in mehr als 160 Events (in 34 Ländern und 81 Städte) gezeigt oder installiert sind.*

mehr infos: videoflaneur.googlepages.com

INTERIEUR PHILOSOPHIQUE

THEATRALE INSTALLATION IM HAUS WITTGENSTEIN

Hans Hoffer

„DIE ARBEIT AN DER PHILOSOPHIE IST – WIE VIELFACH DIE ARBEIT IN DER ARCHITEKTUR – EIGENTLICH MEHR DIE ARBEIT AN SICH SELBST, AN DER EIGENEN AUFFASSUNG DARAN, WIE MAN DIE DINGE SIEHT. (UND WAS MAN VON IHNEN VERLANGT).“

AUS DEN VERMISCHTEN BEMERKUNGEN WITTGENSTEINS VON 1931

DAS RAUMPROJEKT "INTERIEUR PHILOSOPHIQUE" SETZT AN DIE STELLE DER ORIGINALEN EINRICHTUNG ERFUNDENE OBJEKTE UND THEATRALE INSTALLATIONEN UND FOLGT DAMIT DER VORSTELLUNG WITTGENSTEINS DER FREI WECHSELNDEN EINRICHTUNG. DAS VON LUDWIG WITTGENSTEIN IN ALLEN EINZELHEITEN ENWORFENE HAUS WIRD ALS VERKÖRPERTE PHILOSOPHIE ANGESEHEN, DER DIALOG AUFGENOMMEN. WOBEI DIE GESAMTANLAGE ZU EINER ART "BESUCHERTHEATER" UMFUNKTIONIERT WIRD, IN DEM, NEBEN DEN PERFORMIERTEN LECTURES, DER BESUCHER SELBST ZUM AKTEUR FÜR DEN ANDEREN GEMACHT WIRD. NACH THEATRALEN INSTALLATIONEN FÜR PHILOSOPHY ON STAGE IM MUSEUMSQUARTIER, DEM KOSMOSTHEATER, DEM SCHLOSSTHEATER IN SCHÖNBRUNN, IM MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT UND IM THESEUSTEMPEL STELLT NUN DIE AUSEINANDERSETZUNG MIT DEM HAUS WITTGENSTEIN DIE BISHER UMFASSENSTE ARBEIT HANS HOFFERS AUF DIESEM GEBIET DAR.

HANS HOFFER

RAUM- UND BILDERDENKER, ARBEITET ÜBERGREIFEND IN DEN DISZIPLINEN SCENOGRAPHIE, REGIE, ARCHITEKTUR, BILDENDE KUNST.

ER LEHRT AN DER UNIVERSITÄT FÜR MUSIK UND DARSTELLENDE KUNST IM INSTITUT FÜR GESANG UND MUSIKTHEATER UND AM MAX REINHARDT SEMINAR

Organisationsteam



Philosophy On Stage #3

Ort: Haus Wittgenstein, 1030 Wien, Parkgasse 18
Bulgarisches Kulturinstitut

Zeit: Do, 24. Nov. - So, 27. Nov. 2011

FWF-Forschungsprojekt: Generating Bodies – Korporale Performanz. Philosophy On Stage #3 (TRP 12-G21)

Projektleitung

Univ.Doiz.Dr. Arno Böhler

Institut für Philosophie der Universität Wien

Pfeilgasse 8/38, A-1080 Wien, Tel.: 0664/512 65 67, arno.boehler@univie.ac.at

KooperationspartnerInnen

Univ.Prof.Dr. Susanne Valerie Granzer

Universität für Musik und darstellende Kunst (Max Reinhardt Seminar)

Pfeilgasse 8/38, A-1080 Wien, Tel.: 0664/311 94 59, granzer@mdw.ac.at

Univ.Doiz.Dr. Krassimira Kruschkova

Tanzquartier Wien (Leitung Theorie)

Das Zentrum für zeitgenössischen Tanz und Performance

Museumsplatz 1, A-1070 Wien, Tel.: 01/581 35 91, kkruschkova@tqw.at

Univ.Prof.Dr. Alice Pechriggl

Institut für Philosophie, Alpen-Adria Universität Klagenfurt

Hauptgebäude, Nordtrakt, Ebene 1

Universitätsstr. 65-67, 9020 Klagenfurt, Tel.: 0463/27002119, alice.pechriggl@uni-klu.ac.at

Technikteam

Christina Bauer, Anna-Lena Füßl, Evie Garf, Christian Groß, Christoph Hochenbichler, Bernhard Sodek, Markus Mittmansgruber

Wissenschaftliche Mitarbeit, Presse, Internet, Organisation

Elisabeth Schäfer (elisabeth.schaefer@univie.ac.at) Markus Mittmansgruber (markus.mittmansgruber@univie.ac.at) Christian Herzog (christian.herzog@uni-klu.ac.at)

Pressetexte

Arno Böhler, Susanne Valerie Granzer, Markus Mittmansgruber, Elisabeth Schäfer, Lektorat: Christian Herzog

Kartenreservierung - Presseservice



Philosophy On Stage #3

Ort: Haus Wittgenstein, 1030 Wien, Parkgasse 18
Bulgarisches Kulturinstitut

Zeit: Do, 24. Nov. - So, 27. Nov. 2011

Ort

Haus Wittgenstein, Bulgarisches Kulturinstitut
Parkgasse 18, 1030 Wien, Web: <http://www.haus-wittgenstein.at/>

Raumgestaltung Haus Wittgenstein

„Intérieur philosophique“: Hans Hoffer



und herrlich entwickelt hast, auch noch diese die Liebe in dieser ihrer Beschaffenheit Liebe etwas oder von nichts; Ich meine damit nicht Abstammung, als ob ich dich fragen wollte, ob Eros von einer Mutter oder von einem Vater ist - denn das wäre eine lächerliche Frage, ob von mütterlicher oder väterlicher Seite he Liebe ist -, sondern wie wenn ich dir über »Va dieselbe Frage von mir hast der Vater Vater v etwas oder nicht? Du würdest mir nämlich da doch wohl sagen, wenn du richtig antworten daß er als Vater des von einem Sohne oder



Zeit

24. – 27. November 2011

Kartenreservierungen

Email an elisabeth.schaefer@univie.ac.at Telefon: 01/7133164

Abend- und Tageskassa

Vom 24. bis 27. November jeweils tagsüber ab 10:00 Uhr und abends ab 18 Uhr, Foyer Haus Wittgenstein

Mit Unterstützung von

FWF Wissenschaftsfonds Österreich, Universität Wien (Institut für Philosophie), Max Reinhardt Seminar Wien (Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien), Tanzquartier Wien, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung bm:wf, Stadt Wien (MA7 Wissenschaft und Kultur), Bulgarisches Kulturinstitut Wien.

Akkreditierung

Für Ihre Akkreditierung senden Sie bitte ein Email an: elisabeth.schaefer@univie.ac.at

Bitte beachten Sie, dass wir Anmeldungen nur **bis zum 21. November 2011** annehmen können. Im Zuge Ihrer Akkreditierung erhalten Sie ein Philosophy On Stage #3 Abonnement, welches Ihnen freien Eintritt zum gesamten Festival ermöglicht.

Interviews

Sollten Sie Interesse an Interviews mit Künstlerinnen oder Vortragenden haben, werden wir gerne Termine für Sie arrangieren. Details zu allen Teilnehmerinnen finden Sie unter <http://homepage.univie.ac.at/arno.boehler/>.

Bitte wenden Sie sich bis spätestens **21. November** an Mag. Elisabeth Schäfer elisabeth.schaefer@univie.ac.at und teilen Sie Ihre gewünschten InterviewpartnerInnen und Interviewzeiten mit.

Material

Vorgängerprojekt: Philosophy on Stage. Passagen DVD Buch, 2007. ISBN: 9783851658279

Dokumentation



Die Lecture-Performances der teilnehmenden WissenschaftlerInnen und KünstlerInnen werden aufgezeichnet. Ton und Bild, sowie die Texte der WissenschaftlerInnen werden auf einer DVD, die Texte gesondert in einem Sammelband im Passagen Verlag Wien veröffentlicht. Weiters wird das gesamte Projekt unter <http://homepage.univie.ac.at/arno.boehler/php/?p=2050> im Internet dokumentiert.

Projektwebsite

http://homepage.univie.ac.at/arno.boehler/php/?page_id=2388

Beilage 1: DVD: digitale Version der Pressemappe



Philosophy On Stage #3

Ort: Haus Wittgenstein, 1030 Wien, Parkgasse 18
Bulgarisches Kulturinstitut

Zeit: Do, 24. Nov. - So, 27. Nov. 2011

Auf der beiliegenden DVD finden Sie eine digitale Version dieser Pressemappe inklusive einem Pressespiegel (u.a. Rückschau auf *Philosophy On Stage #1 und -#2, 2005-2007*)